BX
2164
.H82

LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. BX2164
Shelf H82
Copyright No.

UNITED STATES OF AMERICA.

Der Monat März,

der Verehrung des

Heiligen Joseph

geweiht.

Nach dem Werke des P. A. M. Huguet,

bearbeitet

von einem Priester der Erzdiöcese Cincinnati.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Erzbischofs von Cincinnati.

New-York und Cincinnati.
Verlag von Benziger Brothers.
Typographen des hl. Apostolischen Stuhles.
1869.

BX2164
.H82

Erklärung des Verfassers.

Gemäß der Verordnung des Papstes Urban VIII. erkläre ich hiermit, daß die Gnaden, Offenbarungen und wunderbaren Thatsachen, welche in diesem Buche berichtet werden, auf rein menschlicher Glaubwürdigkeit beruhen; davon ausgenommen sei jedoch Alles, was durch die heilige, katholische, apostolische, römische Kirche und den hl. Stuhl bestätigt worden, deren unfehlbarem Urtheil ich mich und meine Schriften stets unterwerfe, und deren getreuer und ergebener Sohn zu sein, ich mir stets zur Ehre rechne, indem ich fest glaube, was sie lehrt, da ihr allein die wahre Lehre, der wahre Glaube und die katholische Einheit ist übergeben worden.

Entered according to Act of Congress, in the year 1869, by
BENZIGER BROTHERS,
In the Clerk's Office of the District Court of the United States
for the Southern District of Ohio.

Vorrede.

Die Andacht zum hl. Joseph macht unter den eifrigen Kindern Mariens von Tag zu Tag neue und trostreiche Fortschritte.

Sein Bildniß findet man fast in jeder christlichen Wohnung, und die ihm zu Ehren eingesetzten Feiertage bieten den frommen Seelen eine willkommene Gelegenheit, ihm vom Neuen ihren Eifer und ihre Verehrung durch ihre Andachtsübungen und guten Werke zu beweisen. In Schulen und höheren Lehranstalten, in religiösen Genossenschaften und allen solchen Familien, wo Maria aufrichtige Verehrer und Liebhaber besitzt, da wird auch mit Freuden der Monat März zu Ehren ihres keuschen Bräutigams feierlich begangen.

Um daher so viel als möglich diese lobwürdige Zuneigung der Kinder Marien's zu diesem mildesten und zugleich mächtigsten der Heiligen zu unterstützen, sind vom Verfasser dieses Buches bereits verschiedene Schriften

über die Andacht zum hl. Joseph veröffentlicht worden*. Doch da ihm von manchen Seiten die Bemerkung zugegangen, diese Werke seien zu weitläufig für solche Personen, denen nur kurze Zeit vergönnt sei, ihren geistlichen Uebungen obzuliegen; da ferner der Monat März gewöhnlich in die Fastenzeit fällt, wo öfter Gelegenheit geboten wird, das Wort Gottes zu hören: so hat derselbe, um diesen oft geäußerten, billigen Wünschen zu entsprechen, sich bewogen gefunden, den in folgenden Blättern in deutscher Uebersetzung erscheinenden Auszug aus einem seiner größeren Werke über diesen Gegenstand herauszugeben.

Die kurzen inhaltreichen Betrachtungen dieses Monats des hl. Joseph für die Kinder Mariens werden hoffentlich für die im geistlichen Leben bereits vorgeschrittenen Personen, welche nur weniger Gedanken als Anleitung zu ihrer Betrachtung bedürfen, so wie auch für Diejenigen, welche wegen ihrer dringenden Berufsgeschäfte sich nur kurze Zeit mit ihren geistlichen Uebungen befassen können, besonders nützlich sich erweisen.

* P. A. M. Huguet—Herrlichkeiten und Tugenden des hl. Joseph; Macht des hl. Joseph, bei Hurter zu Schaffhausen, in deutscher Uebersetzung erschienen.

Der Monat März,

dem

hl. Joseph geweiht.

Fromme Seelen, denen es am Herzen liegt, sich durch ihre geistlichen Uebungen Christo und Mariä wohlgefällig zu beweisen, pflegen den ganzen Monat März der Verehrung des hl. Joseph zu widmen, den Gott selbst in seiner Weisheit zum engelreinen Bräutigam Mariens und zum Nährvater des Erlösers der Menschheit erwählt hat.

Diese Andachts-Uebungen sind aber eine Quelle reicher und unschätzbarer Gnaden. Denn Gott der Allmächtige wird gewiß solche Bitten nicht abschlagen, die ihm einen ganzen Monat lang durch die Vermittlung eines Heiligen vorgetragen werden, dem er selbst sich gewürdigt hat, während dreißig Jahren seinen unterthänigsten Gehorsam zu beweisen, und den er nebst Maria in den Wohnungen der Herrlichkeit sich selbst am nächsten gesetzt hat.

Um nun aber den Monat des hl. Joseph auf die schicklichste Weise zu feiern, so seid darauf bedacht, schon am Vorabend des ersten März zu bestimmen, welche Gnade ihr während dieser ihm geweiheten Tage durch seine Fürbitte von Gott zu erlangen suchen wollet und opfert alle eure Gebete, alle eure guten Werke in derselben Meinung auf. Wenn irgendwie eure Geschäfte es erlauben, machet jeden Tag die in diesem Büchlein für denselben bestimmte Betrachtung oder, wo dieses nicht möglich ist, so benützet dieselbe wenigstens zu eurer geistlichen Lesung. Stellet eine Statue oder ein Bildniß des hl, Joseph in eurem Zimmer auf, vor dem ihr wenigstens jeden Abend eines jener Gebete zu Ehren dieses Heiligen verrichtet, welche von der Kirche mit so reichen Ablässen bedacht sind.

Im Laufe des Tages rufet oft die süßen Namen Jesu, Mariä und Joseph an. Mit Erlaubniß eures Beichtvaters bereitet euch vor, zur Ehre der hl. Familie an jedem Mittwoch dieses Monates die hl. Communion zu empfangen. Wohnet während dieses Monates täglich, wenn es ge-

ſchehen kann, der hl. Meſſe bei, um dadurch Gott für die Vorzüge, welche dem hl. Joſeph zu Theil geworden ſind, und für die Gnaden, die ihr durch ſeine Vermittlung empfangen habet, euren Dank abzuſtatten.

Wenn es eure Mittel erlauben, gebet während dieſes Monats ein Almoſen an ein armes Kind, oder ſorget für eine arme Mutter oder einen hülfsbedürftigen Greis zur Ehre der hl. Familie, welche ja auch die Härte und Bitterkeit der Armuth erfahren hat. Die Abläſſe, welche ihr in dieſer Zeit gewinnet, wendet jenen armen Seelen im Fegfeuer zu, die während ihres Lebens die innigſte Andacht zu Jeſus, Maria und Joſeph gehabt haben.

Endlich am Schluſſe dieſes ſchönen Monats faſſet den feſten Entſchluß, daß ihr alle Tage eures Lebens fortfahren wollet, den hl. Joſeph zu verehren, weihet ihm, was euch beſonders am Herzen liegt, eure Familie, eure Angehörigen, Freunde und alle jene, welche durch die Bande der Liebe mit euch vereint ſind. Bittet ihn endlich, er möge allen ſeinen Segnungen dadurch das Siegel aufdrücken,

daß er euch die Gnade erlange, in den Armen Jesu und Mariä zu sterben, indem ihr eure Augen zum Zeichen eurer Bitte auf sein Bildniß gerichtet halten würdet.

Gruß an den hl. Joseph.

Gegrüßest seist du Joseph, bereichert mit Gnaden, Jesus und Maria sind mit Dir, du bist gebenedeiet unter den Männern, und gebenedeiet ist der Sohn deiner Braut, Jesus.

Heiliger Joseph, Nährvater Jesu, Bräutigam der allerheiligsten Jungfrau Maria, bitte für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

J. M. J.

Erster Tag.

Der hl. Joseph wird von der Kirche geehrt.

Seitdem die Herrlichkeit des hl. Joseph, welche in den ersten Zeiten des Christenthums so wenig bekannt war, durch den Himmel der Erde ist offenbaret worden, können in Wahrheit die Worte des Ahasuerus an Mardochäus auch auf diesen Heiligen angewandt werden: „So sollte der geehrt werden, den der König ehren will.“ Unser Zeitalter scheint jenen prophetischen Ausspruch in Erfüllung gebracht zu haben: „Gehet zum Joseph, und thut, was er euch sagen wird.“ (1. Moses 41, 55.)

Nach Jesus und Maria sind Keinem der Heiligen feierlichere und zahlreichere Ehrenbezeugungen

erwiesen, als Joseph, dem Pflegevater Jesu und jungfräulichen Bräutigam seiner unbefleckten Mutter.

Viele Feste sind ihm zu Ehren eingesetzt und werden in der ganzen Christenheit gefeiert. Unter allen Heiligen des Himmels ist der hl. Joseph der Einzige, dessen Namen die Ehre zu Theil geworden, mit den glorreichen Namen Jesu und Mariä auf das Engste verbunden zu sein. Wenn die andächtigen Söhne und Töchter Mariens der hehren Mutter des Erlösers den Samstag besonders widmen, so ist der Mittwoch der Verehrung des hl. Joseph geweihet, und bringen sie ihm während eines ganzen Monats in jedem Jahre täglich ihre Gebete dar.

Die Päpste haben zu Gunsten derjenigen, welche diesen glorreichen Patriarchen um ihre Fürbitte anrufen, freigebig die Schätze der Kirche geöffnet. Sein Bildniß ist das Einzige, welches die Gläubigen ohne Bedenken bei den Bildnissen Jesu und Mariä aufzustellen wagen. In den Gebeten der Messe setzt die Kirche seinen Namen vor die der Apostel und sie gewährt jenen Priestern einen be-

sonders reichen Ablaß, welche ihn vor der Darbringung der hhl Geheimnisse anrufen.

Die Künstler rechnen es sich zur Ehre, ihn zu verherrlichen, seinen Namen und seine Tugenden dem Andenken der Menschen für die Zukunft zu erhalten und sie zu verbreiten. Die Bildhauerei und Malerkunst bilden ihn uns nach, und stellen uns die verschiedenen Begebenheiten seines Lebens dar.

In jedem der verflossenen Jahrhunderte hat die Beredtsamkeit die glänzendsten Talente begeistert, seine Gerechtigkeit und seine hohen Vorzüge zu erheben. Aus früherer Zeit gehört zu diesen ein hl. Augustinus, mit dem liebeentflammten Herzen, ein hl. Johannes, der Goldmund (Chrysostomus) genannt, ein hl. Hieronymus, ein hl. Bernardin von Siena, der gelehrte Gerson, die seraphische Theresia, die so öfters in ihrem Leben seine Güte und seine Macht bei Gott erfahren hatte, und der hl. Franz von Sales, der ihm sein schönstes Werk widmete, nebst dem ehrwürdigen Gründer von St. Sulpice, Olier, der allen seinen geistigen Kindern seine Liebe und seine Bewunderung des glorreichen Bräutigams Mariä

gleichsam als Erbschaft hinterließ. Aus der neueren Zeit ist der wegen seiner glanzvollen Beredtsamkeit berühmte Flechier hier zu nennen, ferner P. La Columbiere, so wohl erfahren in den Wegen Gottes, der Adler von Meaux, Bossuet, jenes Wunder der Beredtsamkeit, der uns zwei Predigten über diesen Heiligen hinterlassen hat, die allein ihn an die Spitze aller christlichen Redner stellen würden. Wir fügen hier diesen noch den Namen des kürzlich verstorbenen Faber bei, der Zierde und Hoffnung der Kirche in England, der so bewundrungswürdige Blätter von solch gründlicher Tiefe und so voll von Salbung über den hl. Joseph geschrieben, daß sie an Erfolg seinen übrigen Werken sicher nicht nachstehen.

Alle Stufen der Gesellschaft, alle Lebensalter, richten ihre Bitten an den hl. Joseph. Herrscher legen zu seinen Füßen den glänzenden Zoll ihrer Achtung und Dankbarkeit nieder, Päpste die Huldigung ihrer Macht, Städte, Königreiche, Kaiserthümer und neu entstehende Christengemeinden stellen sich unter seinen Schutz. Religiöse Orden erkennen ihn als ihren Patron an, verschiedene derselben tra-

gen seinen Namen und bestreben sich, sein Tugendleben nachzuahmen. Endlich in christlichen Familien wählen Mütter ihn gerne als Namensheiligen für ihre Kinder, damit er über ihre Unschuld wache, wie er einst während seines irdischen Lebens über den kostbaren Schatz wachte, den Gott seiner Sorgfalt anvertraut hatte.

Beispiel.

Unter den treuen Verehrern des hl. Joseph verdient der durch seine außerordentliche Gelehrsamkeit und glühende Frömmigkeit gleich hervorragende Johann Gerson, Kanzler der Universität Paris, besonders erwähnt zu werden. Nichts ist im Stande, uns einen richtigen Begriff zu geben von dem Eifer dieses berühmten Mannes, die Verehrung des glorreichen heiligen Joseph überall zu verbreiten und fortzupflanzen. Sobald er reden und schreiben konnte, weihete er seine Feder, seine Zunge und seine tiefe Wissenschaft, durch die er sich besonders unter den Gelehrten seiner Zeit späternhin auszeichnete, dem Ruhme seines vielgeliebten Patrones, des Nährvaters Jesu. Er unterließ nichts, wodurch er die erhabenen Vorrechte des hl. Joseph und die Tugendschätze, die in seinem Herzen verborgen waren, der Welt bekannt machen konnte. Die Tageszeiten, die Messe und die Lobgesänge, welche er zu Ehren dieses

Heiligen verfaßte, und welche an Schönheit und inniger Andacht Alles übertreffen, geben uns hiervon ein herrliches Zeugniß. Alle mit denen er in Berührung kam, besonders aber die Priester, suchte er zur Verehrung des hl. Joseph zu begeistern. Er wandte auch alle Macht und alles Ansehen an, die seine hohe Stellung und seine große Gelehrsamkeit ihm verliehen, das Fest dieses heiligen Patriarchen auf das Feierlichste begangen zu sehen. Nicht genug, daß er auf der Kirchenversammlung zu Constanz die Andacht zum hl. Joseph in den Herzen der Fürsten, Prälaten und Gottesgelehrten durch Briefe, die von Salbung und außerordentlicher Gelehrsamkeit überflossen, zu entzünden und neu zu beleben trachtete; so weihete er auch einen beträchtlichen Theil der Rede, die er am Feste Mariä Geburt vor der Versammlung zu halten beauftragt war, den Vorrechten ihres erhabenen Gemahls. Er sprach mit solchem Feuer und Nachdruck, mit solcher Salbung und Ueberzeugung, daß er die ganze hohe Versammlung mit der lebhaftesten Bewunderung und dem festen und innigsten Vertrauen zu diesem Heiligen erfüllt, verließ. Er trug sehr viel dazu bei, daß die Verehrung des hl. Joseph zu der Zeit eine größere Verbreitung unter den Gläubigen erlangte, die im Laufe der folgenden Jahrhunderte stets mehr an Eifer und Ausdehnung gewonnen hat.

Tugendübung. — Bitte während dieses Monats Gott durch die Fürbitte des hl. Joseph um eine besondere Gnade.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, beschützet mich während meines Lebens.

J. M. J.

Zweiter Tag.

Die Erklärung des Glaubenssatzes über die unbefleckte Empfängniß Mariä vermehrt die Herrlichkeit des hl. Joseph.

Die ausgezeichnete Herrlichkeit des hl. Joseph scheint seit der Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß der allerseeligsten Jungfrau Maria einen neuen Zuwachs erhalten zu haben. Maria ist unvergleichlich in allen ihren Vorzügen, sie allein ist vom Augenblicke ihrer Empfängniß an unbefleckt von der Erbsünde geblieben. Sie ist Mutter, aber ihre Mutterschaft ist mit der noch größeren Ehre der Jungfrauschaft gekrönt; sie ist Jungfrau aber ihre Jungfrauschaft ist zugleich mit der Frucht ihrer Mutterschaft gekrönt; sie ist Königin,

aber ihr Reich ist erhaben über alle Größe und Macht der Welt; sie ist gesegnet von Gott, aber ihr Segen übertrifft den aller andern Weiber. Da sie also einzig in ihrer Art da steht unter den Müttern, einzig unter den Jungfrauen, einzig unter den Königinnen, muß sie da nicht auch einzig in ihrer Art ausgezeichnet sein unter den Bräuten? Es war deßhalb auch nothwendig, daß der hl. Joseph gleichfalls einzig ausgezeichnet sei durch seine Verdienste, weil sie einen Grund haben mußte, warum sie ihn einzig unter allen Heiligen lieben sollte. Es war nothwendig, daß er mit einer engelgleichen Reinheit geschmückt war, damit die heiligste Jungfrau, die durch die Rede des Erzengels Gabriel beunruhig wurde, einwilligen konnte, so lange Zeit und so vertraut mit ihm zusammen zu wohnen. Nach der Lehre der heiligen Kirchenlehrer war es nothwendig, daß die Gnade, welche schon vor seiner Geburt den hl. Joseph heiligte, in ihm zugleich auch die leiseste Regung der Begierlichkeit unterdrückte, und ihm den Gedanken einflößte, sich Gott durch das Gelübde der

jungfräulichen Keuschheit zu weihen. Wenn nun, wie der hl. Geist sagt: „Eine tugendhafte Frau eine Belohnung für den ist, dem sie verliehen wird," zu welch' einem Grade von Vollkommenheit muß dann der hl. Joseph erhoben sein, um von Gott unter allen Heiligen zum Gemahl der unvergleichlichen Jungfrau erkoren zu werden, die da verdiente, die Mutter des eingebornen Sohnes Gottes zu werden!

Ohne Zweifel war die hehre Jungfrau Maria, die allein ihrem göttlichen Sohne an Heiligkeit nachsteht, tausendmal heiliger als Joseph; aber es muß doch zugegeben werden, daß dieser heilige Patriarch einen Grad von Tugend errungen habe, welcher einigermaßen mit der Mariens im Verhältniß steht, da in wohlgeordneten Verbindungen, wenigstens einige Aehnlichkeit zwischen den Sitten, Neigungen und Verhältnissen der Theile bestehen muß. Man ist deßhalb berechtigt zu sagen, daß der Glaubenssatz von der unbefleckten Empfängniß, welcher der Herrlichkeit Marien's einen so bedeutenden Zuwachs verlieh, auch dazu diente, die Herrlichkeit Joseph's zu mehren, der um so heiliger und vollkommener sein mußte, je mehr seine reine Braut mit al-

len Vorzügen und allen Gaben der Natur und der Gnade bereichert war.

Wenn wir also Maria mit dem schönen Titel: Die „Unbefleckte" ehren, laßt uns zugleich auch nicht vergessen, ihn zu preisen, der an dieser Ehrerbietung, die wir seiner reinen Braut darbringen, Theil zu nehmen gewürdigt wurde. Wir brauchen nicht zu fürchten, daß wir dadurch der Herrlichkeit Mariens Eintrag thun. Nein, die Erfahrung lehrt uns ja täglich, daß mit der Zunahme unserer Andacht zum hl. Joseph unsere Andacht zu Maria statt sich zu vermindern, im Gegentheil mehr und mehr entflammt werde. Wir entziehen nicht unser Herz Jesu, wenn wir es Mariä schenken, noch nehmen wir es Mariä, wenn wir es Joseph geben. Die gegenseitige Liebe, welche Jesus, Maria und Joseph verband, machte aus der hl. Familie nur ein Herz und eine Seele. So wird mithin diese Andacht alle Drei in unserm Herzen vereinigen.

Beispiel.

Schutz des hl. Joseph.

Die ehrwürdige Schwester Clara Maria vom Leiden Jesu war unter allen würdigen Töchtern der hl. Theresia durch ihr unbegrenztes Vertrauen auf den hl. Bräutigam Mariens ganz besonders ausgezeichnet. Der hl. Joseph war ihre Zuflucht in allen ihren Bedrängnissen. Unter den zahllosen Beispielen finde nur das folgende aus ihrem Leben hier Platz. Eine Schwester, von welcher sie nach Rom begleitet wurde, damit sie ihr dort bei der Gründung eines neuen Klosters behülflich sei, war genöthigt, von dä wieder fort zu gehen und in ihr früheres Kloster zurückzukehren. Schwester Clara war besorgt, daß die Abreise derselben, deren Ursache sonst nicht bekannt war, dem guten Rufe des neuen Klosters großen Schaden bringen könnte. In dieser Bedrängniß wandte sie sich an den hl. Joseph: „O mein geliebter Beschützer," betete sie, „du siehst in welchen Zustand der Erniedrigung dieses arme, kleine Haus der Königin des Himmels wird gebracht werden." Alsbald vernahm sie in ihrem Innern die Worte: "Tertia die resurget." „Es wird an dritten Tage wieder auferstehen." Der Erfolg bewahrheitete die Vorhersage. „Mein Herz war mit Freuden erfüllt," sagte Schwester Clara, „über die Hoffnung, daß, wie das Leiden Christi in Schmach angefangen, aber mit der glorreichen Auferstehung von den

Todten endete, so auch das Kloster nach einer kurzen Zeit der Heimsuchung seine glorreiche Auferstehung haben werde. Dieses geschah auch wirklich und zwar durch Mittel, wodurch ich es nie hätte erwarten können."

Tugendübung. — Grüße Maria heute dreimal als die unbefleckte Braut des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — O göttlicher Jesu, ich will dich mit Joseph und Maria alle Tage meines Lebens ehren!

J. M. J.

Dritter Tag.

Die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß bereitete dem Herzen des hl. Joseph Freude.

Der Ruhm, den Mariä die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß bereitete, erfüllte auch das Herz des hl. Joseph mit Freude, denn Niemand wußte besser, als er, wie sehr die erhabene Jungfrau den Titel „der

Unbefleckten" verdiente. Und würde die Kirche hier auf Erden, ehe sie diesen feierlichen Ausspruch that, der eine solche Zufriedenheit in der ganzen christlichen Welt hervorrief, die Kirche im Himmel zu Rathe gezogen haben, mit welch' unaussprechlicher Freude würde nicht der hl. Joseph Zeugniß für seine jungfräulich reine Braut abgelegt haben. Er würde erklärt haben, daß er in den dreißig Jahren, die sie mit einander in der größten Vertraulichkeit lebten in allen ihren Handlungen, die glorreichen Folgen des hehren Vorzugs ihre Seele vom ersten Augenblicke ihrer Empfängniß sündenfrei gewesen zu sein, erkannt, nie aber an ihr den gegeringsten Schatten einer Sünde bemerkt habe; daß er sie immer thun sah, was am vollkommensten und Gott am angenehmsten war, und daß sie bei allen ihren Thun und Lassen Gottes Ehre allein im Auge hatte, ohne selbst mit einem unfreiwilligen Gedanken von Selbstsucht jemals die Reinheit ihrer Absicht zu trüben. Diese Ehre also, welche Maria zu Theil wurde, vollendete gewissermaßen die Glückseligkeit des hl. Joseph; denn kein Heiliger erhielt mehr Gnaden und Gunstbezeu-

gungen von Maria, und keiner stand in innigerer und reinerer Verbindung mit ihr, als der hl. Joseph. Mag es hier genügen, mit dem hl. Bernardin von Sienna zu behaupten, daß Maria den hl. Joseph mit den kostbarsten Gaben begnadigte. Als ihr jungfräulicher Bräutigam gab sie ihm ihr unbeflecktes Herz, das lebendige Heiligthum der Gottheit, so daß derselbe, bereichert mit diesem Schatze, sagen konnte: Das Herz Marien's, das reinste, das liebreichste, das liebenswürdigste aller Herzen, ist mein! Als jungfräuliche Mutter gab Maria Jesum in die Hände ihres Bräutigams, Jesum die Frucht des Baumes des Lebens, die Quelle aller Segnungen.

Machen wir denn die freudigen Gefühle dieses heiligen Patriarchen zu unseren eigenen, lieben wir und preisen wir Gott und frohlocken über den Triumph unserer Mutter. Nachdem wir dann sie unter dem Geheimnisse dieses so schätzenswerthen Vorzuges, der gewissermaßen allen ihren andern Vorrechten das Siegel aufdrückte, angerufen haben; laßt uns nicht aufhören, den Herrn zu verherrlichen und zu danken, daß es uns in seiner Liebe die Gnade

verliehen hat, vor so vielen Andern diesen stets gesegneten Tag der Erklärung der unbefleckten Empfängniß zu erleben. Laßt uns unsere Herzen mit dem des hl. Joseph vereinigen, und ihn anrufen, unser Unvermögen zu ersetzen, und der erhabenen Mutter Gottes die Glückwünsche und Ehrenbezeugungen, so wie wir es wünschen, darbringen zu wollen.

Beispiel.

Es wird von glaubwürdigen Personen berichtet, daß ein Jüngling, der in sehr üble Gewohnheiten gefallen war, endlich in seiner Verzweiflung die bösen Geister angerufen habe, ihn in einen Brunnen zu stürzen, und seine Seele dem ewigen Feuer zu übergeben. Siehe da! Kaum hatte er dieses aber gethan, glaubte er auch schon, die Teufel unter verschiedenen Gestalten um sich zu sehen, bereit, seinen Wunsch zu vollziehen. Der unglückliche Mensch, alsbald von einer schrecklichen Furcht ergriffen, begann mit einem gewissen Gefühle von Vertrauen den hl. Joseph anzurufen, und sogleich entflohen seine Feinde. Jetzt kam der arme junge Mann zu ernsterem Nachdenken, er besserte seinen Lebenswandel, und zum Andenken an die Gnade, die er durch die Vermittlung des hl. Joseph erhalten hatte, ließ er eine Vo-

tivtafel anfertigen, welche zu Rom in der Kirche der Rotunda zu sehen ist.

Tugendübung. — In Anfechtungen und Leiden wende dich mit Zuversicht an den hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, segnet mich und schützet mich vor meinen Feinden.

J. M. J.

Vierter Tag.

Die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß Mariä gibt uns einen Anspruch auf das Herz des hl. Joseph.

Gott hätte ohne Zweifel schon seit dem Augenblicke der Gründung der christlichen Kirche uns verpflichten können, die unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria als Glaubenssatz anzunehmen. Er wollte uns jedoch das Verdienst gewähren denselben willig und frei für wahr anzuerkennen, indem wir der Neigung unseres Herzens folgten, nicht aber durch die Strafen der Kirche dazu

gezwungen würden. Es war sein Wille, daß die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß Mariens, welcher den Hauptstrahl in ihrem Glorienkranze bilden würde, erst durch das innigste Flehen, durch die heißesten Gebete und guten Werke ihrer Kinder erlangt werden sollte. Und in der That, wer vermag die Seufzer aufzuzählen, womit fromme Seelen diesen Tag des Triumphs für unsere Mutter herbeigefleht haben; wer die Liebesgaben, die Werke der Abtödtung herzunennen, die sie spendeten und unternahmen, um diese Gnade von Gott zu erlangen; wer die vielen heiligen Meßopfer aufzurechnen, die dargebracht wurden, um diesen dreimal seligen Augenblick schleuniger herbei zu führen.

Durch diese unsere Liebe und Ergebenheit gegen Maria bewogen, ließ sich der Herr herab, diese Bitten, die seinem und unserem Herzen so theuer waren, endlich zu erfüllen. Maria wurde durch die unfehlbare Stimme des Stellvertreters Jesu Christi unbefleckt erklärt, und diese Erklärung wurde von allen Kindern Mariens mit unaussprechlichen Freudenbezeugungen und froher Hoffnung begrüßt.

Wenn nun Undankbarkeit ein auf Erden herrschendes Laster ist, so ist Dankbarkeit eine Tugend der Seligen im Himmel. Und wenn schon in alten Zeiten der Sohn Jacobs sich so voll herzlicher Güte, voll Mitleid gegen seine Brüder bewies, die ihn verrathen und als niederen Sclaven verkauft hatten; was wird dann im Gegentheil Joseph (von dem der Patriarch des alten Bundes doch nur ein Vorbild war) für die ergebenen Kinder Mariens, seiner reinen Braut, thun, die bei dem Gedanken an die Glückseligkeit der Mutter Gottes sich so glücklich fühlen, die so voll Eifer sind, die Ehre derselben zu vermehren.

O mit vollem Vertrauen sollten wir uns denn in Zukunft stets an den hl. Joseph wenden; ohne Bedenken sollten wir ihn erinnern an Alles, was uns Anspruch auf seine Gewogenheit gibt, an Alles, was wir gethan haben, an Alles, was wir gern wären bereit gewesen zu thun, um das Maß seiner Glückseligkeit zu füllen, indem wir auf das eifrigste für die Erlangung des höchsten Triumphes Mariens, die feierliche Erklärung ihres erhabendsten Vorzugs, strebten.

O keuschester Bräutigam der reinsten aller Jungfrauen und tausend Mal mächtiger als wir, da du der Quelle aller Gnade so nahe stehst, erlange von Jesu, deinem göttlichen Sohne, für uns jene Reinheit, die in seinen Augen so wohlgefällig ist! Und da wir nicht das Glück hatten, wie Maria ohne Sünde empfangen, noch wie du gereinigt von den Makel der Erbsünde geboren zu werden; so gewähre uns wenigstens die Gnade, daß unser Leben heilig und rein sein möge, wie das deine, auf daß wir einstens mit dir zugelassen werden mögen zur Gesellschaft derjenigen, die reinen und demütigen Herzens sind. Amen.

Beispiel.

Ein Sturm vom hl. Joseph gestillt.

Zwei Väter aus dem Franziskaner-Orden waren eben im Begriffe, der Küste Flanderns entlang zu segeln, als sich plötzlich ein schrecklicher Sturm erhob, der das Schiff mit den darauf befindlichen dreihundert Personen in dem Abgrunde des Meeres begrub. Durch gütige Anordnung der göttlichen Vorsehung geschah es, daß die beiden Ordensleute einige von den Trümmern des Schiffes erhaschten, auf der sie sich drei Tage lang zwischen

Leben und Tod erhielten; indem die furchtbare Tiefe, welche sie jeden Augenblick zu verschlingen drohte, ihnen stets vor Augen schwebte. Als treue Verehrer des hl. Joseph und vom vollen Vertrauen auf seinen mächtigen Schutz beseelt, empfahlen sie sich seiner Hülfe, der letzten Planke zu ihrer Rettung und dem freundlichen Leitsterne, der sie sicher zum Hafen führen werde. Kaum hatten sie ihr Gebet geendet, als sie schon die Erhörung desselben erfuhren. Der furchtbare Sturm legte sich; der Himmel wurde heiter; die See ruhig und auch in ihren trostlosen Herzen gewann freudige Hoffnung wieder Raum. Aber wie steigerte sich ihre Freude, als sie einen Jüngling von anmuthsvollem und ehrfurchtgebietendem Aeußern erblickten, der sie freundlich grüßte und sich ihnen als Führer anbot. Sie machen alsbald den erfreulichsten Fortgang, segeln leicht dahin, und Wind und Wellen sind dem gehorsam, welchem sich einstens der Gott des Meeres und der Winde gehorsam erwiesen hatte. Nachdem die beiden Ordensmänner das Ufer erreicht hatten, warfen sie sich ihren unbekannten Retter zu Füßen, den sie für einen ihnen zum Schutze gesandten Engel hielten. Als sie ihm ihren innigsten Dank ausgesprochen hatten, baten sie ihn inständig ihnen seinen Namen mitzutheilen. „Ich bin Joseph," antwortete er, „wollet ihr etwas mir besonders Wohlgefälliges thun, so laßt hinfüro keinen Tag vorübergehen, ohne sieben „Vaterunser" und „Gegrüßt seist du Maria" zur Erinnerung an meine sieben Schmerzen und an die sieben

Freuden zu beten, welche während meines irdischen Lebens in Gesellschaft mit Jesu und Maria mein Herz getröstet haben." Bei diesen Worten verschwand er, ihr Herz aber war mit heiliger Freude erfüllt, und sie faßten den ernsten Vorsatz, ihm alle Tage ihres Lebens ihre Verehrung zu bezeigen.

Tugendübung. — Bete täglich sieben „Vater Unser" und sieben „Gegrüßest seist du Maria" zu Ehren der Freuden und Schmerzen des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, heiliget mich in diesem Leben.

J. M. J.

Fünfter Tag.

Der heilige Joseph, der Bräutigam Mariens.

Die unvergleichliche Tochter Joachim's und Anna's, die erhabene Maria, hatte ihre Jungfrauschaft dem Herrn geweiht. Da sie bestimmt war die Mutter Gottes zu werden, ohne ihre Jungfrau-

schaft zu verlieren, so war es nothwendig, daß ein Bräutigam, aus der Zahl aller Heiligen erwählt würde, der mit reinem Schleier das anbetungswürdige Geheimniß des menschgewordenen Wortes Gottes decke und der Nährvater und Beschützer des reinsten und edelsten Kindes, das jemals auf Erden geboren wurde, sein sollte.

Dieses ist die hohe Würde, zu welcher der hl. Joseph erhoben wurde. Ja Bräutigam war er der Jungfrau, die alle Völker die gesegnete nennen, der Jungfrau, die der Welt den Sohn der Verheißung geben sollte! Bräutigam Marien's, der Mutter Gottes, welche ausgestattet war, mit allen Vorrechten, die Natur und Religion mit dieser Stellung verbunden haben! Aber welche Reinheit herrschte in dieser rein geistigen Verbindung! Tugend allein bildete das Band, welches sie vereinigte; gegenseitige Achtung machte dieses Band ewig, das durch böse Lust oft gerade dann schon wieder gelöset wird, wenn es eben geschlossen ist.

Die Gesinnungen ihrer Herzen, geläutert durch die vollkommenste Liebe, machten ihre engelgleiche Vereinigung um so reiner und fester; und sie genos-

sen zugleich die reine Wonne der Unschuld und die Freuden des unbegränzten Zutrauens.

Joseph war jungfräulich rein schon vor seiner Verbindung mit der Tochter Davids, aber seine Verbindung mit der Königin der Jungfrauen ließ seine Jungfrauschaft in noch hellerem Lichte erglänzen. Aus den Augen Mariens gingen Strahlen hervor, welche die Liebe ihres heiligen Bräutigams mehr und mehr läuterten, der nun nach den Worten des hl. Franz von Sales „an Reinheit die Engel der höchsten himmlischen Chöre übertraf."

O wäre es mir vergönnt in das Heiligthum einzudringen, wo diese beiden seraphischen Seelen ihre Tage mit Gebet und Danksagung heiligten! Wer vermag es die sorgsame Aufmerksamkeit, die zärtliche Sorgfalt zu beschreiben, die der hl. Joseph Mariä erwies? Wer vermag es darzustellen jene gewissenhafte Verehrung, die ihn in der erhabenen Jungfrau eher seine Gebieterin, als seine Gemahlin erkennen ließ? Belehrt durch die Erleuchtungen Gottes, achtete er in ihr die Gaben der Gnade. Er wußte wohl, daß sie alle ihre Herrlichkeit von ihrer Erhe-

bung zur göttlichen Mutterschaft herleitete; die Größe ihres göttlichen Sohnes war ihm wohl bekannt, und er schätzte sich glücklich, mit ihr die Sorgen und Bemühungen für ein so heiliges Unterpfand theilen zu dürfen.

O ihr frommen Kinder Mariens, lernet also vom hl. Joseph, der zuerst das Glück hatte, der unvergleichlichen Jungfrau zu dienen, wie ihr eure heilige Mutter ehren und euch derselben mit einer Achtung voll Innigkeit nahen sollet. Lernet von ihm, wie ihr durch die Vermittlung Mariä euch an Jesus wenden sollet, um dadurch Alles, was ihr seiner göttlichen Majestät darbringet, wohlgefälliger zu machen. Denn eure Bitten werden, während sie durch das Herz Mariä gehen, ihre Bitten werden und so stets bereitwillig Erhörung und Erfüllung finden.

Beispiel.

Eine Dame von besonderer Frömmigkeit, Namens Anna Kertai, unternahm es zuerst die Andacht zum hl. Joseph in ihrer Vaterstadt Ternove einzuführen, woselbst die Andacht zur allerseligsten Jungfrau bereits in besonderer Blüthe stand. Um ihren frommen Endzweck zu erreichen, scheuete sie auch kein Opfer. Sie ließ eine

herrliche Kapelle zu Ehren des hl. Joseph erbauen, die eine zahlreiche Menge von Gläubigen anzog. Ihr Hauptzweck bei diesem Unternehmen war jedoch dieser: Die Andacht der Einwohner von Ternove zu Maria, schien ihr gleichsam ein köstlicher Edelstein zu sein, der noch einer goldenen Einfassung bedurfte, um seinen Glanz mehr hervorzuheben. Diese gab sie ihm, indem sie ihre Mitbürger zu einer Verehrung zum hl. Joseph zu begeistern suchte, die der, welche sie zur unbefleckten Muttergottes hegten, ähnlich sein sollte. Ihre Bemühungen waren auch nicht vergebens.

Tugendübung. — Opfere alle Handlungen des heutigen Tages durch Maria dem hl. Joseph auf.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, möchte meine Seele Euch preisen mein ganzes Leben lang.

J. M. J.

Sechster Tag.

Der heiligen Name Josephs von Mariä geehrt.

Adam erhielt von Gott die Vollmacht, seiner ihm vom Schöpfer gegebenen Gefährtin einen Namen zu ertheilen; aber der hl. Geist hatte die Wahl eines Namens für den, der seinen Platz einnehmen und ihn vertreten sollte, der erhabenen Mutter Gottes vorbehalten. Der Name Joseph gepriesen in jeder Sprache, ist der edelste, süßeste aller Namen nach den Namen Jesu und Mariä. — Dieser glorreiche Name, welcher soviel wie Fülle, Zuwachs bedeutet, soll die Schätze der Gnade und der Verdienste ausdrücken, mit denen seine Seele bereichert ist.

Wer könnte sagen, mit welcher Ehrfurcht, welcher Zärtlichkeit die Königin der Jungfrauen den Namen des hl. Joseph aussprach, der an

ihr die Stelle Gottes selbst vertrat! O ich bilde mir ein, als hörte ich jeden Morgen, wenn diese beiden seraphischen Seelen, mit ihrem göttlichen Sohne, der sich in ihre Mitte stellte, zum gemeinsamen Gebete zusammen kamen; ich bilde mir ein, als hörte ich sie mit engelgleicher Stimme die rührenden Worte aussprechen: "Ave Joseph," „Gegrüßest seist du Joseph!" Und wenn der Abend sein düsteres Gewand über die Erde ausbreitete, und die heilige Familie an die Stunde der Ruhe mahnte, da wiederholte wiederum Maria, sie das Muster einer christlichen Frau, ehe sie ihren keuschen Gemahl verließ, mit bescheiden geneigtem Haupte und unaussprechlicher Anmuth: "Ave Joseph," „Gegrüßest seist du Joseph!"

O ihr frommen Kinder Mariens, seid auch ihr, wie eure heilige Mutter, stets treu darauf bedacht, gleich beim Erwachen den hl. Namen Josephs anzurufen, und am Schlusse des Tages, ehe ihr euch zur Ruhe leget (die euch ja ein Bild des Todes sein soll) wiederum mit Liebe und Zutrauen den schönen Namen Josephs auszusprechen: "Ave Joseph," „Gegrüßest seist du Joseph!"

Der hl. Name Joseph war der erste den das Kindlein Jesu aussprechen lernte, als es noch auf dem Schooße seiner heiligen Mutter saß. O ihr frommen, christlichen Mütter, ahmet dies schöne Beispiel nach und lasset die heiligen Namen: Jesus, Maria und Joseph, die ersten sein, die ihr eure Kinder aussprechen lehret.

In allen ihren Prüfungen und Mühseligkeiten wandte sich selbst Maria an ihren hl. Gemahl, rief seinen Namen an, und bat ihn um seinen Beistand. So laßt auch uns in Mitten unserer Trübsale unsere Zuflucht zum hl. Joseph nehmen, laßt uns seinen Beistand anrufen, und Gott wird durch seine Fürbitte uns aus Egypten befreien und uns in unser wahres Vaterland hinüberführen.

Maria befahl einst einem Mauriſchen Sclaven, der im Begriffe stand, das hl. Sakrament der Taufe zu empfangen, zum Andenken an ihren heiligen Gemahl den Namen Joseph anzunehmen. Darauf bedacht, Maria zu gefallen, machen sich auch christliche Eltern ein Vergnügen daraus, ihre Kinder bei ihrer

Taufe unter den besondern Schutz des hl. Joseph zu stellen.

In den Offenbarungen der hl. Gertrud wird erzählt, daß eines Tages Maria den Augen dieser erstaunten und von Wonne ergriffenen Heiligen die Thore des Himmels eröffnet und ihr den glänzenden Thron gezeigt habe, den der hl. Joseph dort einnimmt. Sie hieß dieselbe besonders darauf achten, wie alle Heiligen des Paradieses beim Aussprechen des Namens. Joseph, ehrfurchtsvoll ihr Haupt neigten.

Ja dein Name, o hl. Joseph, soll nun öfter in unsrem Herzen und auf unsern Lippen sein, aber stets von uns mit größerer Ehrfurcht als bisher ausgesprochen werden. Mit Freude wollen wir dich öfters am Tage begrüßen und anrufen. O möge denn auch unser letzter Hauch beim Sterben die mit Liebe und Zutrauen ausgesprochenen Namen: Jesus, Maria und Joseph sein.

Beispiel.

Ein Ordensmann ermahnte eines Tages den frommen Balthasar Alvarez auf seinem Krankenbette, sich

besonders dem hl. Joseph zu empfehlen, dessen Bildniß er ihm schenkte. Alvarez antwortete: „Das ist gut; eben dasselbe hat auch die allerseligste Jungfrau bei einer gewissen denkwürdigen Gelegenheit mir empfohlen zu thun.“ Der Ordensmann, über diese Antwort verwundert, erkundigte sich sogleich bei dem Krankenwärter, ob er etwas Näheres über des Kranken Andacht zum hl. Joseph und deren Umstände wisse. Der Krankenwärter war Bruder Sancio, welcher des Vaters Reisegefährte nach Rom gewesen war, der ihn bereits mehrere Jahre gekannt hatte und der eben durch den Umgang mit ihm zu einem Manne des Gebetes und zu einem außerordentlichen Grade von Vollkommenheit herangebildet worden war. Die Antwort des Bruders war: „Ich erinnere mich, daß er mir, als wir das Haus von Loretto verließen, mittheilte, er habe eben eine große Andacht zum hl. Joseph empfangen.“ Wir mögen hieraus schließen, daß Maria dem Vater im Hause von Loretto erschienen, ihn über gewisse Punkte rücksichtlich seiner Vervollkommnung und seines Heils belehrt und ihn empfohlen habe, eine besondere Andacht zum hl. Joseph zu üben. (Patrignani.)

Tugendübung. — Wende dich durch die Vermittlung des hl. Joseph an Maria.

Gebetseufzer. — O kostbare Hoffnung dieses Lebens, Jesus, Maria und Joseph!

J. M. J.

Siebenter Tag.

Demuth des hl. Joseph.

Das große Geheimniß der Menschwerdung des göttlichen Wortes wurde im unbefleckten Schooße Mariens erfüllt.

Joseph war gerecht, er gewahrte, er sah das Geheimniß; daher eben rührte die Bekümmerniß, in der die heiligen Schriftsteller ihn uns darstellen. Er war gerecht, er war mit Maria wohl bekannt, eine innere Stimme verkündigte ihm in der Tiefe seiner Seele das wunderbare Werk des hl. Geistes. Er war gerecht; — er glaubte. „Ohne Zweifel war es schwieriger, sagt der hl. Ambrosius zu glauben, daß eine Jungfrau Mutter werden könnte, als daß ein unfruchtbares Weib empfange.“ Mithin hatte der Nährvater des Erlösers einen größeren Glauben nothwendig, als der Vater des Isaak oder Johannes des Täufers.

„Seine Braut im Verdacht zu haben, ist ein Gedanke," sagt der hl. Basilius, „der in seinen Geist nicht einmal Eingang erhalten, geschweige denn in demselben Platz finden konnte." „Seine Demuth und seine tiefe Achtung vor dem Geheimnisse der hl. Menschwerdung ließ ihn sich selbst unwürdig erachten," sagt der hl. Johannes Chrysostomus, „länger mit ihr zusammen zu wohnen. Daher beschloß er sie zu verlassen. Diese Trennung verwundete sein Herz, aber seine Demuth und sein Glaube ließ ihm dieselbe als nothwendig betrachten." Diese Gesinnungen des Glaubens und der Demuth waren ähnlich den des hl. Petrus, aber um vieles erhabener, als die dieses Apostels" bemerkt der hl. Bernhard, „da derselbe seinen Herrn und Meister gebot sich von ihm zu entfernen: „„Herr, gehe weg von mir, denn ich bin ein sündhafter Mensch."" Diese Gesinnung war viel erhabener, als die der hl. Elisabeth, die ergriffen von ehrfurchtsvoller Scheu Maria in ihr niederes Haus eintreten sah.

Diese Gesinnungen der Demuth und des Glaubens waren ihm eingeflößt durch Gott, der in dem

unbefleckten Schooße seiner jungfräulichen Mutter weilte. Er vermag das Geheimniß nicht zu fassen, doch er glaubt es, und überzeugt von seiner Unwürdigkeit wagt er es nicht, länger in solcher Nähe vom Heiligthum des göttlichen Geistes zu weilen.

O bewunderungswürdiger Glaube des hl. Joseph! weil er glaubt, so gebietet ihm seine Demuth von Maria sich zu entfernen, weil er glaubt, so verbietet ihm seine Klugheit, sich offen von ihr zu trennen.

Es ist jetzt an der Zeit, o Herr, daß dein heiliger Wille sich ihm etwas bestimmter offenbare. Rede zu deinem demüthigen Diener, sein stets unterwürfiger und bereiter Gehorsam hat diese Gunst von dir verdient. — Ein Engel vom Himmel befiehlt ihm, im Namen Gottes und ohne Furcht Maria als seine Braut anzuerkennen.

Da weicht die Demuth dem Gehorsam, und Joseph empfängt den gerechten Lohn für diese hohen Tugenden.

Von dem Augenblicke an wurde der hl. Joseph, der Beschützer und Hüter der bewunderungswürdigen Reinheit Mariens, die nach einem besondern

göttlichen Vorrecht in ihrer Person die Blume der Jungfrauschaft mit der Frucht der Mutterschaft vereinte.

Nach den Worten der hl. Brigitta gab die allerseligste Jungfrau dem hl. Joseph, den sie von einem Eifer entflammt sah, der dem des Cherubim an der Pforte des irdischen Paradieses ähnlich war, den ehrenvollen Titel: Des Vertheidigers ihrer Jungfrauschaft.

Beispiel.

Als bei einem Ausbruche des Berges Vesuv, im Jahre 1631, ein Weib Namens Camilla, die in einer Ortschaft am Fuße dieses Berges, Torre del Greco genannt, wohnte, sich in Gefahr sah, von der glühenden Lava, die aus dem Krater hervorquoll, eingeschlossen zu werden; nahm sie rasch ihren fünfjährigen Enkel, Joseph mit Namen, in ihre Arme und floh davon. Aber von der nachströmenden Lava gefolgt, fand sie, daß ihr der Ausweg durch einen gewaltigen Felsen, der in das Meer hineinragte, abgeschnitten war. Sie setzte ihr theures Kind auf den Felsen, empfahl ihn dem Schutze des hl. Joseph, zu dem sie eine besondere Andacht hatte, und voll Vertrauen stürzte sie sich vom Felsen herab an das Ufer des Meeres, ohne auch nur die geringste Beschädi-

gung zu erleiden. Alsbald machte sie sich wegen ihres Enkels, den sie dort oben zurückgelassen hatte, bittere Vorwürfe und rief ihn mit lauter Stimme bei Namen. Das Kind antwortete sogleich und kam zu ihr herab, indem er freudig sagte: „Der hl. Joseph, unter dessen Obhut du mich gelassen hast, nahm mich bei der Hand und rettete mich.“ Die fromme Camilla umarmte ihn unter Freudenthränen und warf sich auf die Kniee nieder, ihrem liebevollen Beschützer den schuldigen Dank abzustatten.

Tugendübung. — Bete sechs Mal das „Ehre sei dem Vater“ ꝛc. zu Ehren des heiligen Namen Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, möge meine Zunge euch mein Leben lang preisen!

J. M. J.

Achter Tag.

Der hl. Joseph durch den hohen Titel, Vater Jesu, geehrt.

Zu der erhabenen Eigenschaft eines Bräutigams Mariens, erhielt der heilige Joseph noch den Titel des Vaters Jesu hinzu. Der Gottmensch

sollte von einer unbefleckten Jungfrau geboren werden, und diese Frucht des Segens konnte also nur das Werk der göttlichen Macht sein. Da aber der Ewige dieses Geheimniß vor der Weisheit der Welt verborgen halten wollte, so war es nothwendig, daß er sich einen treuen Diener wählte, der vor den Menschen die Stelle eines Vaters dieses Kindes vertreten und so die bewunderungswürdigen Pläne seiner Vorsehung unbekannt halten sollte.

Die Gerechtigkeit des hl. Joseph machte ihn würdig zu einer so erhabenen Stellung. Der Herr theilte mit ihm die Ehre, die er sich selbst vorbehalten hatte; er gab ihm sein Ansehen und seine Macht über jenen geliebten Sohn. Joseph wurde dadurch gewissermaßen das lebende Bild, der Ausdruck der göttlichen Vaterschaft, und er verdiente auch durch seine Sorgfalt, seine zärtliche Liebe die Eigenschaft eines Vaters Jesu, die der hl. Geist in der heiligen Schrift ihm beilegt. (Lucas 2, 48.) Da er Diener der göttlichen Vorsehung und Gehülfe der göttlichen Weisheit bei einem der größten unserer Geheimnisse war, so war die Herrlichkeit des älteren, ägyptischen Jo-

seph gegen die seine nur ein Schatten. Die Erhebung des Ersteren im Palaste des Pharao war nur ein Vorbild jener Gewalt, die der Zweite bestimmt war, im Hause Gottes auszuüben. Der Eine rettete Egypten durch seine Vorsicht, wußte durch seine Wohlthaten eine ganze Nation für seine Ehre sich dienstbar zu machen und ihre Dankbarkeit sich zu erwerben; der Andere war durch die Rettung und Erhaltung des Sohnes Gott mitwirksam bei der Wiederherstellung der Welt und der Rettung des ganzen Menschengeschlechtes. In dem Hause Josephs wurde die Religion gegründet, dort begann jene Sonne der Gerechtigkeit ihre Laufbahn, deren erleuchtende Strahlen die Schatten des Irrthums zerstreuen sollen; unter seiner pflegenden Hand und bewässert von seinem Schweiße, wuchs jener Baum des Lebens auf, dessen Aeste sich über die ganze Erde ausbreiten sollen; unter seinem Einflusse wurden die Geheimnisse vollendet und die Weißsagungen in Erfüllung gebracht. Das fleckenlose Lamm unterwirft sich dem Gesetze der Beschneidung; sein Wille scheint an diesen ersten Früchten seines Opfers nicht Theil zu nehmen. Der hl. Joseph hält das

Opfer über dem Altar, er trocknet dessen Thräne ab, er erkennt unter dem Schleier der Ceremonien das Vorbild des blutigen Opfers, und erleuchtet über die Bestimmung des unsterblichen Königs der Zeiten, gibt er ihm den göttlichen Namen, der allein seine Größe ausdrücken kann: Sein Name wurde Jesus genannt, (Matth. 1.)

O ihr frommen Kinder Mariens, danket dem hl. Joseph von ganzem Herzen für das, was er an Jesus gethan hat. Vereiniget eure Gesinnungen mit den hl. Gesinnungen dieses gesegneten Patriarchen, um wie er mit Liebe und Vertrauen jenen heiligen Namen auszusprechen, der alle unsere Hoffnungen in sich begreift.

Beispiel.

Als ich eines Tages nach einem blühenden Frauenkloster kam, um daselbst eine Unterweisung zu geben, ließ mich die Oberin in das Sprachzimmer rufen und theilte mir etwa in folgenden Worten mit, was ihr begegnet sei: „Da ich weiß, hochwürdiger Vater, daß Sie, als ein treuer Verehrer des hl. Joseph, die verschiedenen Beispiele sammeln, die dazu dienen könnten, daß Ver-

trauen zu jenem großen Heiligen zu begründen; so erlauben Sie mir, daß ich ihnen einen auffallenden Beweis von seinem mir gewährten Schutze mittheile. Eine Zeit lang nämlich fühlte ich mich innerlich getrieben nach dem Beispiele mancher Heiligen, täglich meine Beichte abzulegen, und wie dieselben jeden Morgen die Lossprechung zu empfangen, um so ein reineres, Gott wohlgefälligeres Leben führen zu können. Da ich aber dieser Eingebung etwas mißtraute, und nicht gewiß war, ob sie vom hl. Geist käme; von der andern Seite aber auch fürchtete, die Aufmerksamkeit zu erregen und dem Beichtvater lästig zu fallen: so entschloß ich mich in dieser Ungewißheit, wie ich mich entscheiden sollte, eine Novena zu Ehren des hl. Joseph zu machen, um den Willen Gottes kennen zu lernen. Ich hatte mir vorgenommen, am letzten Tage derselben meine Beichte abzulegen, ohne jedoch den Zweck zu nennen, warum ich die Novena halte, indem ich der festen Ueberzeugung war, daß der Herr mir auf irgend eine Weise seinen Willen kund geben werde. Wie groß war nun meine Freude und mein Staunen, als ich den Beichtvater bei seiner Ermahnung diese Worte aussprechen hörte: „Von nun an, bis ich ihnen andere Vorschriften geben werde, sollen Sie täglich beichten." Ich theilte demselben darauf mit, was ich gethan habe, und er sowohl wie ich erkannte darin den Finger Gottes.

Tugendübung. — Im Zweifel nimm deine Zuflucht zum hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, auf euch will ich während meines ganzen Lebens mein Vertrauen setzen!

J. M. J.

Neunter Tag.

Väterliche Liebe des hl. Joseph zu Jesu.

Es ist gewiß, daß das fleischgewordene Wort Gottes ununterbrochen von seinem himmlischen Vater geliebt wird. Ob dasselbe in seinem Schooße ruht oder ob es herabsteigt in die Arme Mariens, so bleibt es stets der Gegenstand seines Wohlgefallens. Aber wenn der ewige Vater nicht aufhört, seinen Sohn in der Zeit zu lieben, so ist es eben so gewiß, daß er ihn mit derselben Liebe liebt, mit der er ihn von Ewigkeit her liebt, d. h. mit einer Gott eigenen Liebe, frei von aller Besorgniß, und Leidensgefühlen, folglich wenig angemessen dem menschgewordenen Zustande seines Sohnes.

Als das ewige Wort die menschliche Natur annahm, wurde es unseren Mühseligkeiten unterworfen; sollte es also nicht schicklich sein, daß es in dem Zustande in einer mitleidsvollen und fühlbaren Weise geliebt würde. Als das göttliche Wort Mensch wurde und der äußersten Armuth sich unterwarf; mußte da nicht sein Vater zum Mitleid gerührt werden? Aber die Gottheit seines himmlischen Vaters machte ihn unfähig, denselben in einer fühlbaren Weise zu lieben. Um seinem Sohne in dieser Beziehung einen Stellvertreter an seiner Statt zu geben, bestimmte Gott hierfür den hl. Joseph; er machte ihn gewissermaßen zum Genossen der himmlischen Vaterschaft, und befähigte ihn, sogleich zärtliche und gefühlvolle Empfindungen gegen Jesus wahrzunehmen und zu hegen.

Nichts ist bestimmter festgesetzt in der hl. Schrift, als die unbeschränkte Herrschaft Gottes über die Herzen. Es steht geschrieben: „Er bildete sie aus Staub eines nach dem anderen" und ferner: „Er hält sie in seinen Händen und wendet sie, wie er will." Und so geschah es auch, daß der ewige Vater dem Herzen

des hl. Joseph eine väterliche Liebe zu Jesus Christus einflößte. Mochte er nun sein Herz in ein neues umschaffen, um es für solche Eindrücke empfänglich machen; gewiß es ist, daß er ihn mit den stärksten und innigsten Gefühlen für das göttliche Kind beseelte.

In dieser Weise erwies der hl. Joseph Jesum die zärtlichsten Dienste, nicht nur statt seines himmlischen Vaters, sondern auch die, welche dem ewigen Vater abgingen, oder welche er ihm versagte. Denn da Gott seinen Sohn in der Gestalt eines Sünders erblickte, so ließ er ihn sogleich schon die Unannehmlichkeiten der Jahrzeiten empfinden, und nöthigte ihn bei der Klage über diese Härte durch den Mund des Propheten auszurufen: "A te projectus sum ex utero," „kaum hatte ich den Schooß der Mutter verlassen, so hast du mich verworfen; du hast mich verworfen, du hast mich der Liebe und dem Mitleid Anderer überlassen." In diesem Zustande wurde der hl. Joseph mit dem Schutze und der Sorge der Kindheit Jesu betraut.

Welch' unermeßliche Ehre, welche Größe für jenen heiligen Patriarchen

so in die Stelle des himmlischen Vaters, seinem göttlichen Sohne gegenüber, einzutreten und mit ihm an der Eigenschaft der väterlichen Liebe Theil zu nehmen.

Laßt uns denn unsere Verehrung gegen den hl. Joseph verdoppeln, laßt uns ihn auf das Dringendste bitten, uns zu lehren, Jesum zu lieben, wie er selbst ihn geliebt hat; ihn aufzunehmen, für ihn Sorge zu tragen und ihm beizustehen in der Person der Leidenden und Dürftigen, die ja seine leidenden Glieder hier auf Erden sind.

Beispiel.

Pater Antonio Natali, ein berühmter Missionär aus der Gesellschaft Jesu, hatte eine besondere Neigung für die Betrachtung über das innere Leben des hl. Joseph und hegte in Folge dessen eine außerordentliche Verehrung zu diesem Heiligen. Er ließ deshalb auch keine Gelegenheit unbenützt vorübergehen, ohne daß er die Ehre desselben gefördert hätte. Unter anderen Schriften gab er auch ein Werk heraus, worin er alle Christen auffordert, dem hl. Joseph ihre besondere Verehrung zu erweisen. Er beabsichtigte auch noch ein zweites Werk zu verfassen über die Tugenden und Vorzüge dieses Heiligen, allein der Tod verhinderte die Ausführung dieses

frommen Vorhabens. Er benetzte mit seinem Schweiße bei seinen apostolischen Arbeiten den dritten Theil der Insel Sicilien, und um sich der Früchte derselben zu versichern, so stellte er jede seiner Missionen unter den Schutz des hl. Joseph. Unter andern Acten der Ehrenbezeugung, die er demselben darbrachte, verrichtete er täglich einmal das Rosenkranz-Gebet, welches er selbst ihm zu Ehren verfaßt hatte. Obgleich die Perlen seiner Rosenkranzschnur von ganz gewöhnlichem Materiale waren, so betrachtete er doch dieselbe als sehr kostbar, weil es der Rosenkranz des hl. Joseph war. Eines Tages verlor er dieselbe, und dieser Unfall schmerzte ihn mehr, als einen Geizhalz der Verlust seines Vermögens gekränkt haben würde. Er bat den Heiligen ihn bei Wiedererlangung derselben behülflich zu sein, und auch nicht umsonst. Als er eines Morgens seine Danksagung nach der hl. Messe verrichtete, kam ein Kind von außerordentlicher Anmuth und Schönheit, mit dem Ausdrucke der Bekanntschaft, heran und gab ihm den verlorenen Rosenkranz zurück.

(Patrignani.)

Tugendübung. — Besuche Jesum im heiligen Altarssakramente aus Liebe zum hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, machet, daß meine Seele in diesem Lande der Verbannung sich die ewige Seligkeit erringe.

J. M. J.

Zehnter Tag.

Das geheimnißvolle Leben zu Nazareth.

Es war bestimmt, daß die ersten Strahlen des Sternes aus Jacob auf die Stadt Bethlehem scheinen sollten; auch Jerusalem hatte seine Augen dorthin gewandt, woher es seinen Erlöser erwartete. Gott bediente sich der sichtbaren Mitwirkung des hl. Joseph, um diese Weissagungen in Erfüllung zu bringen, denn unter seiner Leitung und seinem Schutze machte sich die heilige Familie nach Bethlehem auf, als die Zeit Mariens fast erfüllt war, und der Nachkomme Jesse's faßte Wurzel im Lande seiner Väter.

Dein Flehen soll gehört werden, gerechter Simeon, du sollst den Tröster Israels schauen, ehe deine Augen sich dem Tageslichte schließen, du sollst die Erde ohne Kummer verlassen, nachdem du dich eines Glückes erfreut hast, dessen Erwartung dein Leben auf-

recht erhielt. Joseph soll den Herrscher in seinen Tempel führen; du sollst ihn in deinen Händen tragen, der Glanz seiner Herrlichkeit soll dich in begeisterte Entzückung versetzen und deine Freude soll in jenen erhabenen Lobgesang ausbrechen, der ein unvergängliches Denkmal der Reinheit deines Glaubens und der Lebendigkeit deiner Hoffnung ist.

So wurden die Absichten Gottes durch die sichtbare Mitwirkung Josephs in Erfüllung gebracht; Wunder entfalteten sich täglich vor dessen Augen. Schon hatten sich die Himmel geöffnet, um Zeugniß von der Gottheit des Messias abzulegen; die Hirten wegen der Einfalt ihrer Sitten würdig, seine ersten Gunstbezeugungen zu empfangen, kamen ihm ihre Ehrerbietung zu beweisen und ein neuer Stern führte die Erstlingsfrüchte des bekehrten Heidenthums zu seinen Füßen. Diese großen Ereignisse erfüllten das Herz Josephs mit Trost, er betrachtete dieselben in seinem Innern, er brach darüber in Freudenäußerungen aus, wie es einem Vater begegnet, der von der Ehre seines Sohnes sich ergriffen fühlt, wenn glückliche Vorzeichen ihn große Hoffnungen für den-

sen Zukunft erwarten lassen: Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich, (Luc. 2.) Allein die zärtliche Liebe dieses treuen Dieners beschränkte sich nicht auf blos fruchtlose Empfindungen der Bewunderung, nein er erwies diesem Gottmenschen auch wirkliche Dienste, er ging ein in die Einzelheiten seiner Trübsale und Nöthen. Jener Tempel seines Leibes, den die Gottheit mit ihrer Herrlichkeit erfüllte, wuchs unter seiner schützenden Hand heran, diese höchste Vernunft, verborgen unter der menschlichen Schwäche, wurde anscheinend entwickelt durch seine sorgsame Bemühung und zeigte unter dem Schleier der Kindheit hervor die ersten Strahlen jener unbegränzten Weisheit, die einstens alle Klugheit der Welt mit Blindheit schlagen und verwirren sollte.

O hier erdrückt mich fast die Größe des heiligen Josephs. Ich sehe den Ewigen abhängig von seinem Geschöpfe, dem höchsten unumschränkten Herrn aller Geschicke die Befehle eines Sterblichen vollziehen: Und ER war ihnen unterthan. (Luc. 2, 51.) Er der das Weltall in sei-

ner Hand hält, der der Natur gebietet, und der durch ein Wort alle Wesen aus Nichts erschuf, empfängt seine Nahrung aus den Händen des hl. Josephs. Die Arbeit eines armen Handwerkers ist die einzige Hülfsquelle für seine Bedürfnisse, und er selbst unterwirft sich den beschwerlichen Mühen eines arbeitsamen Lebens.

O glückliches Haus! in dem der Frieden und die Einfalt herrscht, in dem unter einem niederen Aeußern alle Schätze des Himmels, alle Hoffnungen der Erde sich finden! Diese Einfalt der Sitten ist fürwahr würdevoller und erhabener, als aller Pomp und Glanz des Cermoniels unserer Tage. Wenn auch diese Züge Einigen unbedeutend erscheinen, so sind diese doch nur solche gehaltlose Geister, die in der Erfüllung der Pflichten nichts Großes erblicken können, und welche die Ausübung der häuslichen Tugenden, als etwas Gemeines und Niedriges betrachten.

Beispiel.

Ein Zögling konnte lange Zeit nicht mit den Schülern seiner Klasse gleichen Schritt halten. Als ihm ei-

ner seiner Lehrer den Rath gab, eine Novena zu Ehren des hl. Joseph zu machen, entschloß er sich sogleich, dieses zu thun in der festen Hoffnung, auf diese Weise Hülfe zu erlangen. Kaum hatte er dieselbe aber begonnen, als er sich in einem übleren Zustande befand, denn zuvor und sich genöthigt sah, das Krankenbett zu hüten. „Um so besser." sagte er, „so wird sich die Macht des hl. Joseph nur um so deutlicher offenbaren!" Er hatte die Wahrheit gesagt, denn am Ende der Novena fand er sich vollkommen geheilt und stark genug, seine Studien wieder aufzunehmen und mit irgend einem seiner Mitschüler in denselben Rang zu treten. Kurze Zeit darauf schrieb ihm seine Schwester, daß sie krank sei. Er antwortete ihr, er wisse ein unfehlbares Mittel, sie sollte nur den hl. Joseph anrufen, er, der den Bruder geheilt habe, würde ohne Zweifel auch die Schwester wieder gesund machen.

(Patrignani.)

Tugendübung. — Fange heute eine Novena zur Vorbereitung auf das Fest des hl. Joseph an.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, schenket mir während meines Lebens ein reichliches Maß eurer Gnaden!

J. M. J.

Elfter Tag.

Sorgsame Liebe Josephs für Jesus.

Nichts ist der natürlichen Liebe zu schwer; ja sie ist selbst bewährt gegen das traurige und unordentliche Betragen eines verkommenen und undenkbaren Sohnes. Die Liebe äußert sich sonst in verschiedener Weise, je nach dem verschiedenen Stande der Personen. In der Liebe eines Dieners findet sich stets eine Beimischung von Furcht und Interesse; die Liebe der Freundschaft zwischen innigen Freunden schlingt nicht immer so feste Banden, wie die Natur sie zwischen Verwandten knüpft. — Die übrigen Heiligen nun haben gegen Gott die Liebe eines Dieners, eines Schülers u. s. w. gehegt, aber Joseph war es vorbehalten, zu ihm eine väterliche Liebe zu besitzen, jene Bekümmerniß um, und jene unüberwindliche Zuneigung gegen unser zweites Ich. Indem er stets auf

das Sorgsamste die Nähe der Person Jesu suchte, arbeitete er nur für ihn; er vergißt sich selbst und denkt nur an ihn, der seiner Sorge anvertraut ist. Armuth, Verbannung und Verfolgung beweisen, daß seine Liebe eben so zärtlich, wie stark ist.

Nicht blos auf dem Calvarienberge hat Gott der Vater seinen vielgeliebten Sohn dahingegeben, nein schon vom ersten Augenblicke seines Lebens an übergab er ihn der rauhen Witterung, den Entbehrungen der Armuth, und den Schwächen der menschlichen Natur; und hierin war Joseph seine einzige Zuflucht: „Dir bin ich anheimgegeben vom Mutterleibe an.“ Joseph versorgt ihn mit Allem, alle seine Sorge und all' seine mühevolle Arbeit wendet er an seiner Person auf, um das zu ersetzen, was die göttliche Gerechtigkeit ihm, der die Gestalt des Sünders angenommen, verweigert hatte: „Der Arme ist dir überlassen, dem Waisen wirst du ein Helfer sein.“ Er glaubt, daß der Prophet mit diesen Worten ihm Jesus Christus in seinem verlassenen Zustande empfohlen hat, und indem er bei diesem Gedanken nichts unterläßt von den Pflichten eines Vaters, zeigte er zugleich, daß er

das Herz und die Zärtlichkeit eines Vaters besitze.

Der ewige Vater setzte Jesus Christus allen Trübsalen der Armuth aus, und Joseph wandte alle seine beschränkten Mittel und allen seinen Fleiß an, ihn denselben zu entreißen. Der ewige Vater hat Jesus Christus schon von seiner Geburt an der Unannehmlichkeit der Witterung und der Elemente preisgegeben; und Joseph schützte ihn soviel er vermogte dagegen, indem er ihn in sein Haus aufnahm und ihn kleidete. Der ewige Vater ließ zu, daß sein Sohn Hunger und Durst litt; und Joseph suchte durch seiner Hände Arbeit die Bedürfnisse desselben zu befriedigen.

Ewiges Wort! Du spracheſt einst zu David, daß du als Herr der ganzen Welt, ihn nie um Etwas bitten würdest, deinen Hunger zu stillen: „Wenn mich hungert werde ich es dir nicht sagen, kannst du aber als Sohn Davids nach deiner Menschwerdung auch so zu Joseph sprechen? Ein Gott verschmähte es nicht, seinen Hunger einem Menschen mitzutheilen und ihn um Stillung desselben zu bitten; und ein Mensch ist so glücklich im Stande zu sein, dem Bedürfniß eines Gottes abzuhelfen.

Wie haben sich die Umstände geändert? Jacob sprach einst zu Gott: „Herr, wenn du mit mir bist, wenn du mich leitest auf dem Wege, den ich nehme, wenn du mir Brod gibst, mich zu nähren und Kleider, mich zu bedecken, so sollst du mein Gott sein!" Was sagt aber nun Jesus Christus zu Joseph? „Wenn ich in deinem Hause bleibe, wenn du Sorge für mich trägst in meiner Kindheit, wenn du mich nährest im Schweiße deines Angesichtes; so will ich, obschon ich Gott bin, und du mir ein Fremdling bist, dich als meinen Vater anerkennen." So liebte Joseph, der glücklicher war, als andere Heiligen, unsern göttlichen Erlöser nicht blos mit der Liebe der Achtung und des Vorzugs, sondern auch mit der thätig freigebigen, sorgsamen Liebe. O ihr frommen Kinder Marien's! Lasset uns unsere Liebe zu ihm verdoppeln, der das Glück hatte, für unsern liebevollen und liebenswürdigen Erlöser Sorge zu tragen.

Beispiel.

Schwester Johanna von den hhl. Engeln, eine Ursulinerin zu Lyon, empfing ganz auffallende Gnaden vom

hl. Joseph. Gott ließ sie von einem bösen Geiste geplagt sein, der eine beträchtliche Zeit sie beunruhigte. Um hiervon befreiet zu werden, machte sie das Gelübde, täglich während eines ganzen Jahres die Tagzeiten des hl. Joseph zu beten, ihren Körper einmal in der Woche, durch irgend eine Abtödtung zu züchtigen und an neun auf einander folgenden Tagen zur hl. Communion zu gehen. Als am neunten Tage der Priester über sie den Exorcismus aussprach, erklärte der Teufel aus freien Stücken, daß der hl. Joseph ihm beföhle, von dieser Person zu weichen und gab als Zeichen seines Abzuges an, daß man den Namen Joseph in der Hand dieser frommen Dienerin desselben eingezeichnet finden würde. Es bestätigte sich dieses, und von dem Augenblicke an war sie befreiet.

Tugendübung. — In der Stunde der Versuchung rufe den Namen des hl. Joseph an.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, heiliget mich!

J. M. J.

Zwölfter Tag.

Das Glück, mit Jesu zu leben.

Wie anziehend, wie himmlisch muß nicht die sichtbare Gesellschaft Jesu für den frommen Joseph gewesen sein; — sich einer freien, herzlich gemüthlichen Unterhaltung mit ihm zu erfreuen, bei der das Herz zum Herzen sprach, wie bei einem Vater gegenüber seinem einzigen Sohne.

Möchtest du wissen, was es heißt, mit Jesus zu leben, so frage seine Apostel, die nicht einmal eine augenblickliche Trennung von ihm ertragen konnten, die von Schrecken erfüllt waren bei dem bloßen Worte „Trennung," und deren Rückkehr zu ihrem göttlichen Meister nach der kürzesten Abwesenheit sie fast vor Freude und Liebe außer sich brachte.

Frage Maria Magdalena und erfahre von ihr jene süßen Entzückungen, von denen sie ergriffen

wurde, sobald sie nur seine heiligen Füße umfassen konnte.

Frage Joseph selbst und erkenne es aus jener Trostlosigkeit, in die er während der drei Tage gestürzt wurde, als er das gesegnete und geliebte Kind verloren hatte; erkenne es aber auch hinwiederum aus jenen lebhaften Freuden- und Liebes-Aeußerungen, die der Anblick Jesu ihm entlocket, als er ihn wiederfindet.

O glücklicher Joseph! Der Tod allein und der nur für eine kurze Zeit, kann dich hinfüro von Jesus, der dein Sohn geworden ist, trennen. Erstaunt, wie das Evangelium sagt, über die Wunder, die er von ihm berichten hört, und noch mehr selbst durch das, was er sieht, welch' ein unbegreifliches Vergnügen mußte es für ihn sein, diese in dem Innersten seines Herzens einzudrücken und aufzubewahren, und dieselben ohne Aufhören zu betrachten. „Welch' eine besondere Genugthuung, ihn täglich wie an Alter, so an Weisheit zunehmen zu sehen; in ihm zu sehen, wie er vor den Augen der Menschen (sagte der hl. Cyrillus) die sichtbaren Merk-

male seiner göttlichen Majestät, die mehr und mehr an ihm hervorleuchten entfaltete, den hl. Geist zu sehen, mit dem seine Seele erfüllt war, wie er sich äußerlich bei ihm kund gab, und durch wunderbare Zeichen sich offenbarte."

O dreimal glücklicher Joseph! der du mit Jesu lebtest! Oh das ist die Seligkeit der Heiligen, die Freude der heiligen Engel!

O niedrige Hütte des gerechten Mannes! Könnte man dich nicht einigermaßen mit dem Himmel selbst vergleichen? Du besitzest in der That das Schönste, was der Himmel besitzet, und die Engel kommen jeden Augenblick herein, um den zu betrachten, den Joseph in seinen Armen hält. O großes Glück des hl. Joseph! dem der Vorherbestimmten gleich, ja man dürfte in einem Sinne wohl sagen, selbst größer, als das ihrige, denn die Auserwählten und Freunde Gottes genießen ihre Glückseligkeit erst nach ihrem Tode, während Joseph Gott schon hier in diesem Leben besitzt.

O mit Jesus zu leben, mit Jesus zu verkehren!

Welcher geschaffene Verstand vermag auszudrücken, was Joseph im Umgange mit dem, der die Weisheit des Vaters ist, erfährt? „Er ist," wie der hl. Isidor sagt, „an die Quelle der Geheimnisse Gottes gesetzt; welches Geheimniß sollte ihm noch verborgen bleiben? Er ist an dem Urbrunnen der Gnade; welche geistliche Erquickung sollte ihm noch fehlen?" Mit welchen außerordentlichen Tugenden, und mit welcher überaus großen Liebe muß nicht das göttliche Kind ihn entflammen, wenn es so voll Zärtlichkeit an seiner Brust ruhet und ihn mit unschuldigen Liebkosungen überhäuft?

O süßer Jesus, welche Fülle himmlischer Tröstungen hast du denen aufbewahrt, die dich lieben! Ein großer Diener Gottes, der dieses erfahren hatte, sprach: wenn auch alle erschaffene und irdische Genugthuung zusammengehäuft und in alle Ewigkeit verlängert würde, so glaube er, daß diese nicht zu vergleichen seien mit der Freude einer Viertelstunde, die er im Umgange mit Gott verkostet habe. -

Wenn Jesu da ist, so ist alles gut, nichts scheint

schwierig. Wer Jesus findet, der findet einen unendlich kostbaren Schatz, oder vielmehr einen Segen über allen andern Segen. Sei demüthig, sei friedfertig und Jesus wird mit dir sein; führe ein frommes und ruhiges Leben und Jesus wird stets bei dir bleiben!

Beispiel.

Der hl. Franz von Sales, jener große Meister des geistigen Lebens, hatte in seinem Breviere kein anderes Bild, als das des hl. Joseph. Dieser Heilige redet in allen seinen Schriften mit der größten Zutraulichkeit von ihm. Ihm, als seinem einzigen und theuersten Beschützer, widmete er die Abhandlung über die Liebe Gottes und rühmte sich, daß er diesem großen Patriarchen angehöre. Er gründete den Orden der Heimsuchung Mariä, und wollte, daß dieser herrliche Bräutigam Mariens als der Schutzengel und rechtmäßige Beschirmer der Genossenschaft betrachtet werden solle. Er war der erste Bischof, welcher ihm zu Ehren einen Tempel in Annecy errichtete. Um endlich seine zärtliche Andacht zum hl. Joseph für kommende Zeiten fortzupflanzen, machte er sie zu einen Artikel in seinen Constitutionen; er befahl den Novizen, diesen außerordentlichen Heiligen sich als ihren besonderen Führer auf dem Wege der Betrachtungen zu wählen, und verhieß ihnen, daß sie so den Hügel erreichen würden, der jene süßen Wohlgerü-

che hervorbringt, zu denen der Erlöser seine treuen Bräute einladet.

Suchen wir uns diese weisen Lehren zu Nutze zu machen; suchen wir diesen schönen Beispielen nachzufolgen, um dieselbe Belohnung zu erlangen.

Tugendübung. — Sehen wir in denen, womit wir umgehen, Glieder Jesu Christi.

Gebetseufzer. — O süße Hoffnung dieses vergänglichen Lebens, Jesus, Maria und Joseph.

Dreizehnter Tag.

Jesus in den Armen Josephs.

Wie wonnevoll ist es, Jesus in den Armen jenes niedrigen Handwerkers zu betrachten, auf den der himmlische Vater Ströme seiner Liebe ausgegossen und in dem er die Freuden der Vaterschaft mit der Ehre der Jungfrauschaft vereiniget hatte. Ist es nicht ein größeres Wunder, als das vom Propheten Jeremias verkündete, daß ein Weib einen Mann umschließen solle.

Wenn wir den jungen König der Glorie betrachten, wie er den Hals des hl. Joseph umfaßt hält, mögen wir da nicht mit einem ältern Schriftsteller sagen, die Arme des Heiligen bilden seinen Triumphwagen, der Busen desselben sein Ruhebett und sein Herz der Palast der göttlichen Liebe. Laß alle, die Jesum lieben und die ihn nicht unter seinen Geschöpfen finden können, kommen und ihn im Schooße Josephs ruhig schlafend finden. O wie sie zugleich Vater und Sohn lieben würden, wenn sie nur ihre gütige Milde kennen würden. O wie bald sie sich ihren Nachfolgern anschließen würden, hätten sie nur die Tröstungen des Erstern und die unaussprechlichen Wonnefreuden des Letztern gekostet! — Doch laßt uns nie unsere Blicke abwenden vom Jesu-Kinde, wie es an der Brust Josephs ruhet, denn so scheint es besonders der Urheber unserer Wonne in dieser Welt sowohl, wie im Himmel zu sein. Er bildet ja die Seligkeit der Heiligen und Engel, die ihn, den Allerseligsten, im Schooße seines ewigen Vaters anbetend betrachten.

O wie liebenswürdig ist das göttliche Kindlein in den Armen des hl. Jo-

seph, wie sanft ist sein Joch, wie leicht seine Bürde diesem glücklichen Vater! O Jesus, ein Kuß von deinem Munde verursacht seinem Herzen Freuden, höher, als die, welche die Besitzer der größten Reichthümer dieser Welt empfinden. Deine Liebkosungen besitzen mehr Kraft, seine Liebe zu vermehren, als das Oel besitzt, das Feuer zu entflammen. Ach wenn einige Heilige in der tiefen Betrachtung des Erlösers und seiner gebenedeiten Mutter sich so von göttlicher Liebe entflammt fühlten, und so von himmlischen Wonnen berauscht waren, daß sie ausriefen: Genug, o Herr, genug! — was können wir da vom hl. Joseph vermuthen, der Jesus und Maria täglich mit eigenen Augen sah, der den Erlöser, so lange er wünschte in seiner Umarmung hielt und der stündlich von ihm Liebkosungen empfing? „Christus flößt ihm unaussprechliche Wonnegefühle über sich selbst ein," sagt der hl. Bernardin.

Was waren die Regungen, die Entzückungen und das Schmachten seines so zärtlichen Herzens, wenn er in langen Zügen an der Quelle der göttlichen Liebe trank und nach Begeh-

ren den Vorgeschmack jener Freuden einsog, die der Erlöser auf der Welt zu verbreiten gekommen war! Sein Herz würde durch die Gewalt dieser Wonne in tausend Theilchen zersprungen, seine Seele durch die Kraft dieser unaussprechlichen Wonne aufgelöset und er selbst tausendmal vor Liebe und Freude gestorben sein, hätte nicht Gott die Liebe Jesu seiner Natur eigen gemacht, oder auf wunderbare Weise die Wirkung dieser heiligen Flamme gemildert, wie er die des Feuers im Ofen zu Babylon dämpfte, damit sie den drei Jünglingen, die hineingeworfen waren, nicht schaden möchte.

Wie der hl. Joseph, so laßt uns ganz Jesu angehören durch Liebe; laß nichts in Zeit oder Ewigkeit uns von der Liebe dieses besten Herren zu trennen im Stande sein.

Beispiel.

Der hl. Ignatius, Gründer der Gesellschaft Jesu, hatte eine zu zärtliche Andacht zu Maria, um nicht auch mit besonderer Andacht den hl. Joseph, ihren keuschen Bräutigam, verehren zu sollen. Das kostbare Büchlein der geistlichen Uebungen, das so viel Gutes in der Kirche gewirkt hat, ist ein Denkmal, welches uns seine An-

dacht und sein festes Vertrauen zu diesem großen Heiligen bezeuget. In den Jahrbüchern der Gesellschaft Jesu wird mitgetheilt, daß der hl. Ignatius ein Bildniß des hl. Joseph in seinem Oratorium besaß; er pflegte gern vor demselben seine Betrachtung zu machen und das heilige Meßopfer darzubringen. Zu den Füßen dieses großen Meisters des inneren Lebens legte er schriftlich seine bedenklichsten Schwierigkeiten und Zweifel nieder, um von diesem Leiter frommer Seelen eine Lösung derselben zu erlangen. Und unter seiner Führung eben erlangte er jene Klugheit in der Unterscheidung der Geister und in der Leitung der Seelen.

Tugendübung. — Uebe nach dem Beispiele des hl. Joseph die Sammlung des Geistes.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, bewahret mein Herz rein alle Tage meines Lebens!

J. M. J.

Vierzehnter Tag.

Das Glück Josephs in der Gesellschaft Jesu. und Mariens.

Vereint zu sein in einem Hause, aber nicht im Herzen, ist eine Qual; vereint zu sein im Herzen, aber nicht in einem Hause, ist ein Vergnügen; aber vereint zu sein in einer Wohnung und im Herzen, ist ein wahres Paradies," sagt Hugo vom hl. Victor.

Dieses letztere war eben das Glück des hl. Joseph Welche eine vollkommene Gattin; welch ein anbetungswürdiger Sohn! Welche Vereinigung zwischen diesen drei Personen (die so ganz die hl. Dreifaltigkeit nachbilden,) welche eine für die andere geschaffen und erwählt sind zur Erfüllung des größten Geheimnisses! Maria und Joseph waren nur ein Herz und eine Seele, sie handeln stets mit derselben

Absicht, sie sind stets von denselben Gefühlen bewegt, sie üben stets dieselben Tugenden. Laßt uns mit einander gehen, sprachen sie, Tobias und Sarah nachahmend und den Herrn anbeten. Um dem Befehle des Kaisers zu gehorchen, will er ein öffentliches Bekenntniß seiner Unterwürfigkeit ablegen. Laßt uns: sprachen sie, ihm eine feierliche Erklärung unserer Treue darbringen. Christus ist im Stalle geboren; laßt uns seine ersten Thränen abtrocknen, die ersten Liebesdienste ihm erweisen, dachten Joseph und Maria. Er verlangte zum Tempel zu gehen, um sich seinem himmlischen Vater aufzuopfern; laßt uns diese kostbare Bürde tragen, und laß ihn in unsern Armen der süßen Ruhe genießen. In Mitten der Lehrer im Tempel, die erstaunt sind über seine Weisheit, erfüllt Er die Welt mit dem Ruhme seines Namens; voll freudiger Bewunderung sprachen sie: laßt uns den Herrn anbeten. (Tobias.) O heilige Verbindung der Gott vorgesetzt ist, o himmlische Familie von der Er selbst ein Glied bildet, o erschaffene Dreifaltigkeit, Nachbild der unerschaffenen Dreifaltigkeit, der ihr

eine Ehre und eine Freude seid! O treuer Knecht, geh ein in die Freude deines Herrn, oder vielmehr nimm ihn auf in dein Haus, dem er Freude bringen wird! Der Stamm Levi hatte nie das Vorrecht zu sagen: „Der Herr ist mein Antheil, der Herr ist der Antheil meiner Erbschaft.“ Nie war die Ehe ein so schönes Bild der Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirche, und niemals feierte das Lamm Gottes eine so schöne Hochzeit! Niemals brachte die Braut im hohen Liede ihm, für den sie alle Früchte ihres Gartens bewahrte, so herrliche Früchte dar. „Aller Segen, konnten Maria und Joseph sagen, ist uns mit dieser neuen Arche des Bundes in dieses Haus des neuen Obededon gekommen.“

O segensreiche Gesellschaft, in der man den Wünschen seines Herzens vollkommen nachgeben darf, ohne irgend welche Furcht, ohne Reue zu empfinden, oder ohne eine Fehlbitte zu thun, und wo man in seinem Hause wohnen, an seinem Tische essen, und in seiner Gegenwart mit freundlicher Offenheit eines Familienvaters sich bewegen darf! — Jeder nimmt Theil am Glück und Unglück; Jeder

besitzt mit dem Andern Nichts und Alles. O Vereinigung, in der jeder Umstand dieselbe enger verknüpft und diese heiligen Bande noch zu größerer Vollkommenheit erhob. Gegenseitige Dienste, Gehorsam, Liebe und Achtung binden sie an Joseph; Gottesfurcht an Jesus; wahrer Eifer besorgt, und macht Alles zu Nutze.

Gesegnet ist eine solche Haushaltung, die der in Nazareth ähnlich ist; Gott wohnt in ihrer Mitte, Maria und Joseph schützen sie mit ihrer Liebe und mächtigen Obhut.

Beispiel.

Schwester Anna Theresia von der Menschwerdung war mit einem gefährlichen Polyp in der Nase behaftet, der nach der Meinung der Aerzte gegen die Augen hin seine Verzweigung hatte, und nothwendig den Tod herbeiführen müsse. Die selige Clara Maria, von dem bittern Leiden besuchte die Kranke eines Tages und sagte: „Fasse Muth, Schwester, der hl. Joseph wird dich beschützen und dir Heilung verschaffen.“ Indem sie sich dann zu einem Bildnisse des hl. Patriarchen wandte, sprach sie: „O heiliger Joseph, wegen der Freude, die du empfandest, als du das Kindlein Jesu

auf deinen Armen trugest, und wegen der reinen Liebe, die du gegen die Königin der Jungfrauen, deine keusche Braut, hegtest, bitte ich dich, gewähre mir diese Gnade. Am nächsten Morgen, nachdem sie zuvor die heilige Communion in dieser Absicht empfangen hatte, kehrte sie zum Bette der kranken Schwester zurück, die sie jedoch viel schlimmer fand. Sie litt an furchtbaren Kopfschmerzen, ihre Nase war noch mehr geschwollen und hatte eine Farbe, die auf das Vorhandensein des kalten Brandes schließen ließ. Aber die Verehrerin des hl. Joseph war dadurch auf keine Weise weder entmuthigt noch beunruhigt, mit einer Miene, die mehr Sicherheit, ja selbst Freude blicken ließ, sprach sie zur Schwester Anna: „Fasse volles Vertrauen, liebe Schwester, du wirst gesund werden, der hl. Joseph wird dir diese Gnade gewähren, um sie zu erlangen, habe ich versprochen, drei Messen aufopfern zu lassen und ihm zu Ehren einen armen Mann zu kleiden.

Sie ersuchte darauf die Kranke, ihre Nase zu reinigen. Die Kranke zeigte sich hierzu nicht sogleich willig wegen des außerordentlichen Schmerzes, den sie dabei empfand. „Gehorche mir, liebe Schwester," fuhr die ehrwürdige Clara fort, „gehorche mir und du wirst Heilung erfahren." Sie gehorchte, aber sie empfand einen so heftigen Schmerz, daß sie glaubte, ihr Kopf würde ihr auseinandergerissen. Bald darauf mußte sie nießen und sogleich entleerte sich das Gehirn von den Elementen, die Ursache dieser qualvollen Krankheit gewesen waren.

Als nun der Ursprung des Polyp's entfernt war, wurde die Kranke rasch geheilt, zum großen Erstaunen der Aerzte, die noch an demselben Tage gekommen waren, um persönlich sich von dieser wunderbaren Heilung zu überzeugen und dieselbe zu bestätigen.

(Patrignani.)

Tugendübung. — Bitte jedesmal, wenn du das Haus verläßt, den hl. Joseph um seinen Segen.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, laßt mich euch alle Tage meines Lebens lieben.

J. M. J.

Fünfzehnter Tag.

Wie sehr Maria verlangt, das wir den hl. Joseph unsere Ehre erweisen.

Wenn wir an verflossene Jahre zurückdenken, und die angenehmsten Erinnerungen uns ins Gedächtniß zurückrufen, werden wir auch alles dessen eingedenk sein, was Maria, unsere zärtlichste Mutter, für uns gethan hat, und was wir durch ihre

mächtige Fürbitte erlangt haben. Von Gefühlen der Dankbarkeit ergriffen, wird unser Herz mit unwiderstehlicher Nothwendigkeit sich gedrungen fühlen, ihr unsere Liebe zu bezeigen und irgend etwas zu thun, was ihr angenehm ist und unsere Dankbarkeit gegen sie an den Tag legen könnte.

Allein, treue Kinder Mariens, wir können nichts thun, was wahrscheinlicher ihr gefallen wird, als den hl. Joseph zu ehren, zu lieben und ihm zu dienen, der mit ihr durch so innige und reine Bande vereint ist.

„Ich kann nicht begreifen," ruft die seraphische hl. Theresia aus, „wie man an die Königin der Engel denken kann, und an alle die Mühsale, die sie während der Kindheit Jesu zu erdulden hatte, ohne zugleich dem hl. Joseph für die Ergebenheit, mit der er beiden seinen Beistand lieh, seinen Dank auszudrücken."

In einem anderen Abschnitte aus ihrem Leben theilt die hl. Theresia mit, daß Maria ihr eines Tages erschien, begleitet vom hl. Joseph und ihr ein weißes Gewand schenkte, um ihr dadurch zu verstehen zu geben, daß sie von ihren Sünden gereinigt

sei. „Als ich mit diesem Gewande bekleidet war," fügt die große Heilige hinzu, „da schien es mir, als ob die hehre Jungfrau mich bei der Hand faßte und mir sagte, an meiner Andacht zum hl. Joseph habe sie ein besonderes Wohlgefallen."

Der selige Hermann aus dem Orden der Prämonstratenser war ein sehr eifriger Diener unseres heiligen Patriarchen. Darum beschenkte ihn Maria auch stets mit außerordentlichen Gaben und Gnaden ihrer besondern Vorliebe. Sie änderte sogar seinen Namen und nannte ihn Joseph, zur Vergeltung für seine innige Zuneigung gegen ihren keuschen Bräutigam.

O ihr frommen Kinder dieser besten aller Mütter, laßt uns den hl. Joseph vor allen andern Heiligen lieben und verehren, laßt uns ihn nicht ausscheiden von der Ehrfurcht, die wir Maria erwiesen; wenn wir die allerseligste Jungfrau Maria am Samstag mit besonderer Andacht verehren, so laßt uns den Mittwoch der Ehre des hl. Joseph weihen; wenn wir den Monat Mariä treu halten, so laßt uns zur Verrichtung dieser frommen Uebung durch die andächtige Abhaltung des

Monates des hl. Josephs uns vorbereiten. Es ist unmöglich, Maria zu lieben, ohne auch den hl. Joseph zu lieben; wer den Einen recht liebt liebt auch gewiß die Andere und umgekehrt. Diese beiden Andachtsübungen unterstützen einander und helfen uns, Jesu die ihm schuldige Liebe zu erweisen. Wie der hl. Bernard sagt: „Durch Maria gelangen wir zu Jesus"; so können wir mit vollem Rechte hinzufügen: „Durch Maria gelangen wir zu Joseph, und durch Joseph zu Maria; durch beide zu Jesus und durch Jesus zu Joseph und Maria."

Beispiel.

Unter der Anrufung des hl. Joseph hatte der Glaube Besitz genommen von den nachmals so blühenden Reductionen Paraguay's. Unser Heiliger gab denselben nun bei einem wichtigen Ereignisse auch ein herrliches und wunderbares Zeichen seiner Wachsamkeit und seines Schutzes. Diese wachsende Christen-Gemeinde sollte mit einem Unglücke von Oben heimgesucht werden, aber der hl. Joseph wollte nicht, daß sie, ohne vorher gewarnt zu sein, hiervon befallen werden sollte, und dadurch einem gänzlichen Untergange preisgegeben würde. Er setzte sie in Kenntniß, damit sie sich vorbereite, indem die Statuen, die ihn darstellten, in Schweiß gebadet und

Thränen vergießend erschienen, als wollte er zu dem von ihm geliebten Volke sagen: „Du siehst, daß dein Schutzpatron schon jetzt das Unglück, das dich treffen wird, betrauert, weine also selbst, da es noch Zeit ist, damit die Gerechtigkeit Gottes, durch deine Reue besänftigt, von dir die Schläge der Rache abwende."

(Patrignani.)

Tugendübung. — Vollziehe heute irgend eine äußere Handlung der Verdemüthigung zu Ehren des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph erhaltet mich demüthig während meines ganzen Lebens.

J. M. J.

Sechszehnter Tag.

Die Demuth des hl. Joseph.

Was der hl. Bernard von Maria sagt, kann auch gewissermaßen vom hl. Joseph gesagt werden: „Seine jungfräuliche Reinheit machte ihn angenehm in den Augen Gottes, und seine Demuth war die

Ursache, daß er zum Nährvater Jesu erwählt wurde." Er hätte die Ehre und Achtung des ganzen Menschengeschlechts verlangen können, indem er den erhabensten Titel besaß; zu dem je ein Mensch berechtigt war, aber er entsagte allem Glanz und zog es freiwillig vor, alle Demüthigungen und alle Mühsale, die hieraus hervorgingen, auf sich zu nehmen.

Welch' eine Ehre, in Genossenschaft mit Gott zu leben! Von Gott erwählt und angenommen zu sein, den Gottmenschen zu leiten und zu führen, — das Haupt der Familie zu sein, worin der Sprößling Gott ist! O ihr Heiligen, die ihr noch hier auf Erden weilet oder bereits in den Himmel erhoben seid, alle eure Ehre besteht darin, Diener, Freunde oder Brüder Jesu Christi zu sein; aber die des hl. Joseph erstreckt sich weiter, er ist sein Führer, sein dienender Engel, sein Vorgesetzter, seine Zuflucht und sein Vater. Wer würde nicht geglaubt haben, daß der hl. Joseph bei dem Gedanken an eine so ehrenvolle Vaterschaft stolz geworden wäre? Aber, wie weit entfernt ist er, eine solche Gesinnung in seinem Herzen aufkommen zu lassen; denn es war gerecht, und

gerade nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit mußte er sich um so mehr selbst erniedrigen, je mehr ihn Gott erhöhete. Joseph war gerecht, und deßhalb entsagte er der Ehre seines erhabenen Amtes, und erfüllte die erniedrigendsten und schwierigsten Pflichten desselben.

Mögen auch die Söhne des Zebedäus das Vorrecht ihrer Verwandtschaft mit Jesus Christus sich zu Nutzen machen, und ihn um die zwei höchsten Plätze im Himmelreiche bitten. Mögen auch andere seiner Verwandten darüber ungehalten sein, daß er in unbedeutenden Ortschaften verweilt und dort seine größten Wunder, ohne Staunen zu erregen, verrichtet, und ihn ersuchen, nach Jerusalem zu gehen, um dort das Osterfest zu feiern, in der Erwartung, daß sein Ruhm auch auf sie herüberstrahlen werde. Joseph unbekümmert um diesen Ruhm, bleibt ruhig in seiner Werkstätte und ist geräuschlos mit jenem niedrigen Handwerke beschäftigt, das ihm von der göttlichen Vorsehung angewiesen ist.

„Jesus Christus," bemerkt der gelehrte Abt Rupert,„war drei großen Männern versprochen, dem

Abraham, David und Joseph. Er war dem Abraham versprochen als Mensch: „in deinem Samen sollen alle Geschlechter gesegnet werden;" dem David als König: „Von deiner Abkommenschaft werde ich Einen auf deinen Thron setzen;" dem hl. Joseph als Gott: „Fürchte dich nicht Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen, denn was in ihr geboren ist, ist vom heiligen Geiste."

Aber sollten wir diesem Gedanken nicht noch die Bemerkung hinzufügen, daß Joseph mit Freuden ein Kind ernährte und beschützte, das, obschon es Gott war, doch als unser Erlöser das Elend und die Bedürfnisse des Menschen sich aufgeladen, die Sünde ausgenommen; das, obschon es ein König des Himmels und der Erde war, doch die Gestalt eines Knechtes angenommen hatte; daß er dieses Alles that in jenem niedrigen Leben, worin Christus sich verborgen halten wollte. Abraham bewies den Engeln seine Gastfreundschaft, Joseph beherbergte den Gott Abrahams und der Engel; David bat in seinem Hunger dem Hohenpriester Achimelech um Brod, Joseph verschaffte dem Sohne Davids Abhülfe in seinen Nöthen. Ueberglücklich fühlte er sich, ei-

nem Gott, einem Menschen, einem Könige in der Person Jesu Christi seinen Dienst erweisen zu können. Gern nahm er die Erniedrigungen und Mühseligkeiten, welche mit seiner Wohlthätigkeit verbunden waren, auf sich, ohne nach der Ehre derselben zu streben.

Die Rechtschaffenheit, welche all sein Thun und Lassen leitete, lehrte ihn diese richtigen Gesinnungen. Sollte er sich erheben, wenn er sah, wie ein Gott sich selbst erniedrigte? Konnte er wohl vernünftigerweise die höchste Stellung in Judäa einnehmen wollen, da er wußte, daß das Reich des Erlösers nicht von dieser Welt war? Sollte er es wagen, in äußerem Glanze zu erscheinen, während der höchste Herr des Weltalls sich freiwillig herabließ, in der Hütte eines armen Handwerkers zu wohnen, und voll Demuth sich von dessen Handarbeit unterhalten ließ?

O du Größter aller Heiligen und Demüthigster der Menschen, der du bei Jesus und Maria Alles vermagst, erlange mir die Gnade ihnen ähnlich zu werden, wie du ihnen ähnlich wurdest, durch eine aufrichtige und tiefe Demuth!

Beispiel.

Es ist allgemein bekannt, wie viel in letzter Zeit die klösterlichen Anstalten in Piemont und Savoyen zu dulden hatten. In Folge dieser Prüfungen war im Jahre 1855 ein Kloster dieses Landes in große Geldverlegenheit gerathen, die Kasse war fast leer und nebstdem mußte in kurzer Zeit eine Summe von zweitausend Franken bezahlt werden, ohne das man wußte, woher man die Mittel hierzu nehmen sollte. Die guten Klosterfrauen nahmen ihre Zuflucht zum hl. Joseph, dem Helfer der Armen. Kaum waren es noch neun Tage bis zum Zahlungstermine und diese beschloß man denn, durch eine Novena zum hl. Joseph zu feiern. Man betete mit Inbrunst und Vertrauen. Am Morgen des letzten Tages stellte sich der Gläubiger ein, seine Schuld zu fordern. Die Schwester Schatzmeisterin, die nichts erhalten hatte, aber ihre Hoffnung nicht aufgeben wollte, bis die Novena ganz zu Ende wäre, bat den Gläubiger, am Abend desselben Tages zurückzukehren und zwar gerade zu der Stunde, in der man vor neun Tagen die Andacht begonnen hatte. Und Gott würdigte sich durch die Fürbitte des hl. Joseph ihr frommes Vertrauen zu segnen. Jemand, der seinen Namen nicht angab, und der ihnen gänzlich unbekannt war, kam an die Klosterpforte und überreichte der Schwester genau die Geldsumme, welche sie wenige Minuten nachher dem Gläubiger geben mußte. Von der Zeit an nahm die Andacht

zum hl. Joseph, die dort bereits sehr groß war, in dieser Genossenschaft einen besondern Aufschwung, und oft noch hatte dieselbe Gelegenheit, seine Macht und zärtliche Liebe gegen seine Kinder in ihren Prüfungen zu erfahren.

Tugendübung. — In den zeitlichen Angelegenheiten deines Haushaltes setze ein volles Vertrauen auf die sorgende Liebe des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei in den Bedürfnissen dieses Lebens!

J. M. J.

Siebenzehnter Tag.

Der hl. Joseph ein Vorbild des Geistes des Gebetes.

Unter denen, welche sich zur Frömmigkeit bekennen, befinden sich Einige, welche sich den Uebungen des thätigen Lebens hingeben, Andere, welche sich mehr von den Uebungen des innern Lebens angezogen fühlen, es giebt aber Wenige die es in beiden zusammen zu irgend einer besondern Voll-

kommenheit gebracht haben. Allein der heilige Joseph, der doch eine Beschäftigung hatte, die ihn zwang, inmitten der Welt zu leben, einen steten Verkehr mit seinen Mitmenschen zu unterhalten, verlor die heil. Gegenwart Gottes niemals aus den Augen. Sein Leben war ein ununterbrochenes Gebet.

Wie konnte er auch etwas Anders in Gesellschaft des Königs des Himmels, als himmlische Dinge betrachten? Während Jesus wie an Alter, so an Weisheit zunahm, so machte auch der hl. Joseph Fortschritte in der Geistessammlung und Vereinigung mit Gott. Nur soweit wandte er sich den äußeren Dingen zu, als die erforderliche Sorge für die Bedürfnisse der hl. Familie es nothwendig machte. Daher bemerkt auch der hl. Bernardin, daß der gesegnete Patriarch zum höchsten Grade der Beschauung erhoben sei. Er wurde begnadiget mit den innigsten Mittheilungen des hl. Geistes, und mit den kostbarsten Gunstbezeugungen des heiligsten Herzens Jesu. O ihr innerlichen Seelen, suchet deshalb nicht länger die Vorbilder des beschaulichen Lebens in

den Klöstern und in den Einöden, tretet ein in die Werkstätte des hl. Joseph! Dort werdet ihr im höchsten Grade schaun, was Egypten und die Tebais nur in sehr unvollkommenen Maßstabe sah, da werdet ihr einen armen Handwerksmann sehen, dessen Geist mit der innigsten Betrachtung erfüllt ist, während seine Hände mit der rauhesten und beschwerlichsten Arbeit beschäftiget sind; dort werdet ihr Joseph und Maria sehen, die während sie die äußerlichen Beschäftigungen ihres Standes besorgen, doch nie aufhören, ihren Gott zu betrachten, zu preisen, anzubeten und zu lieben.

Wie die zwei Cherubim vor der Arche, die in anbetender Stellung beständig den Gnadenstuhl betrachteten, so hielten diese beiden Gatten, von glühenderer Andacht, als die Seraphim entflammt, stets die Augen ihrer Seele auf Jesus Christus gerichtet. Ja selbst ihre gewöhnlichsten Handlungen, die sie alle aus Liebe zu ihm verrichteten, dienten statt eines beständigen Gebetes.

Lernet daher hieraus, ihr Christen, die ihr in

der Welt lebet, und in euren Beschäftigungen eine gerechte Entschuldigung von der Verrichtung eurer Betrachtung zu haben glaubet, daß sie mit den Arbeiten nnd Verpflichtungen eures Standes wohl vereinbar ist. Und ihr, frommen Kinder Mariens, die ihr jeden Tag getreulich einen Theil eurer Zeit dieser heiligen Uebung weihet, lernet, daß ihr nach seiner keuschen Braut besonders an den hl. Joseph eure Bitten richten solltet, um die Gnade zu erlangen, hierin stets neue Fortschritte zu machen.

O heiliger Joseph, Vorbild und Patron der innerlichen Seelen, ich bitte dich, erlange mir den Geist des Gebetes; gib, daß ich beten möge, wie du, mit Glauben, Demuth und Beharrlichkeit.

Beispiel.

Vor einigen Jahren war die Oberin der Genossenschaft „des menschgewordenen Wortes" von einer Augenkrankheit heimgesucht, die ihr das Lesen schwierig machte und sogar drohte, ihr das Augenlicht gänzlich zu rauben. Die geschicktesten Aerzte waren bereits zu Rathe gezogen, und erklärten, das Uebel habe seinen Ursprung von einer Erkältung und sei unheilbar. Als diese gute Klosterfrau erfuhr, daß Menschenhülfe in ihrem Falle machtlos sei, und Wissenschaft sich unfähig erklärte, ihr Heilung zu

verschaffen, nahm sie voll Vertrauen ihre Zuflucht zum hl. Joseph, ihren geliebten Patron, und machte das Gelübde, ein Jahr lang das Officium zu seiner Ehre zu beten. Kaum hatte sie ihr Gebet vollendet, als sie sich sogleich von ihrem Uebel befreit sah.

Tugendübung. — Rufe dir während des Tages mehrere Male den Gegenstand der Morgenbetrachtung in's Gedächtniß zurück.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, lehret mich, wie ich beten soll.

J. M. J.

Achtzehnter Tag.

Bewunderungswürdige Gleichförmigkeit des hl. Joseph mit dem Willen Gottes.

Obschon es nie einen Menschen gegeben, der mit größerer Machtvollkommenheit begabt war, als derhl. Joseph; so hat auch niemals einer in größerer Unterwürfigkeit und Abhängigkeit gelebt, als dieser Heilige. Er war Diener der Vorsehung

Gottes und wurde freiwillig ihr Opfer. Ihm, als dem Haupte der Familie, war volle Gewalt gegeben, aber mit demüthiger und vollkommener Unterwürfigkeit gab er sie gänzlich dem zurück, der sie ihm anvertraut hatte. Er hätte vernünftiger Weise in seinem Amte jede Art der Hülfe erwarten können; aber er ertrug gern die schmerzlichste Hintansetzung und Vernachlässigung.

O wie angenehm ist es, sich ganz der göttlichen Vorsehung hinzugeben, wenn wir von allen Seiten Glück und Gunst erfahren! O wie süß war es für den hl. Joseph, sich dem Willen Gottes zu ergeben, als die drei Könige aus dem Morgenlande sich zu den Füßen seines Sohnes niederwarfen, ihm ihre Geschenke darbrachten, und demselben ihre Ehrfurcht erwiesen. Sie waren ja vom fernen Osten gekommen, geleitet durch den wunderbaren Stern, der sie zu seiner Krippe führte! Aber wie schmerzlich würde es für einen Menschen gewesen sein, der weniger gerecht war, als er, das göttliche Kind verachtet, verfolgt, allen Unannehmlichkeiten der Jahreszeit und des Wetters ausgesetzt zu sehen. Joseph ließ sich nicht beeinflussen durch diese bittern Gedanken,

welche Natur oder Selbstliebe ihm einflüstern mochten, er horchte nur auf die Befehle Gottes. Sobald er Gottes heiligen Befehl erfuhr, verläßt er sein Vaterland seine Beschäftigung, sein kleines Anwesen, um in ein feindliches Land zu ziehen; freudig gibt er auf seine Ruhe, alle seine Verwandten, und seinen Vortheil, um den Sohn Gottes zu retten und die Befehle des Allerhöchsten zu vollziehen.

Wohl verließ Abraham sein Vaterland bei der ersten Kundwerdung des Willens Gottes; wir loben seine Unterwürfigkeit, aber wir sind dabei nicht sehr überrascht, denn ihm wird zugleich ein fruchtbares Land versprochen, das für ihm bestimmt ist. Aber weit entfernt, Joseph einen Platz zu zeigen, wo er sich niederlassen könne, wird ihm nur Egypten genannt, ein ungläubiges Reich, ein Land, wo das Volk Gottes grausam verfolgt wird.

Ungeachtet aller dieser Erwägungen gehorcht er; und was noch wunderbarer ist, er lebt ebenso zufrieden in Egypten, wie im Lande Judea, in der Mitten der Götzendiener, wie in Gesellschaft seiner Verwandten und Freunde. Man sollte fast behaupten, er hätte seines Vaterlandes ganz entsagt, er

hätte des geringen Trostes, den er dort genossen, ganz vergessen, so groß ist die Unterwerfung dieses gerechten Mannes unter die Befehle der göttlichen Vorsehung. Er will nur was Gott will; der Wille Gottes und sein Wille sind Eins und Dasselbe. Muß er von Judäa nach Egypten ziehen, er reiset dorthin; und soll er von Egypten nach Judäa ziehen, so findet ihn der Engel, der ihm den Befehl überbringt, in diesem fremden Lande eben so ruhig schlafend, als wäre er in seinem eigenen Hause unter seinen Verwandten und Freunden gewesen.

O wie glücklich würden wir sein, wie bald würden wir Heilige werden, wenn wir das Beispiel des hl. Joseph nachahmten und es verständen, unsern Willen unter allen Umständen und ohne Rückhalt dem heiligen Willen Gottes stets gleichförmig zu machen!

Beispiel.

Frau C...., mit der wir näher bekannt waren, hatte eine sehr schwache Gesundheit, und erforderte deshalb besondere Sorge und Aufmerksamkeit. Nachdem sie, schon vorgerückt in Jahren, den Baron C.... ge-

heirathet hatte, wurde gleichwohl ihr Gesundheitszustand nicht besser. Die Aerzte hielten sie für schwindsüchtig. Nach dem Tode ihres Mannes, den sie durch die Fürbitte des hl. Josehh bekehrt hatte, führte sie als Wittwe ein sehr zurückgezogenes Leben. Ihre Schwäche nahm jedoch mit den Jahren zu, sie konnte nicht Einmal im Jahre die Fasten oder Abstinenz beobachten, ohne davon krank zu werden, die leichtesten wollenen Kleider vermochte sie nicht zu tragen und trotz der größten Sorge und Vorsicht, die man gegen sie anwandte, führte sie doch ein sehr mühevolles Leben. Die Welt verachtend und dem verborgenen Leben besonders zugethan, bedauerte sie es schmerzlich, daß ihr kränklicher Zustand es ihr nicht erlaubte, in eine religiöse Genossenschaft einzutreten. Aber ihr Vertrauen auf den hl. Joseph, durch dessen Fürbitte sie jede Art von Gnade erlangt hatte, wuchs beständig. Eines Tages wurde ihr eingegeben, ihn sogar um die Vollbringung eines Wunders zu bitten, ihr nämlich die Gesundheit soweit wieder herzustellen, daß sie eine Tochter der hl. Theresia, die eine so besondere Andacht gegen ihn hegte, werden könne. Sie verrichtete alle ihre Gebete und guten Werke sechs Monate lang in dieser Meinung und begab sich dann nach einem Karmeliterinnen-Kloster, in das sie auch, obschon bereits fünfzig Jahre alt, aufgenommen wurde. Alle, welche sie in der Welt, in ihrem kränklichen und schwachen Gesundheitszustande gekannt hatten, erstaunten hierüber. Aber dem besondern Schutze des hl. Jo-

seph hatte sie es zu verdanken, daß sie die rauhe Kost der Karmeliterinnen so wohl ertrug und nach einem Noviziate, welches man noch auf drei Jahre verlängerte, um sie vollkommen zu prüfen, am 6. August 1855 unter dem Namen Schwester Joseph von der hl. Familie ihr Ordensgelübde ablegte. Ihre Gesundheit unterstützt ihren Eifer, und ihre Andacht zum keuschen Gemahl Mariens kennt keine Grenzen.

Tugendübung. —Als Vorbereitung zum Feste des hl. Joseph mache eine gute Beichte.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, steht mir bei, Euer treuer Diener zu werden.

J. M. J.

Neunzehnter Tag.

Der hl. Joseph verwirft keine Bitte, die wir an seinem Feste an ihn richten.

Wenn es passend und vortheilhaft ist, daß wir täglich die eine oder andere Andachtsübung zu Ehren des hl. Joseph verrichten; so ist es gewiß angemessen, ihm diesen Tribut unserer dankbaren Lie-

be an dem Tage darzubringen, welchen die Kirche zur besondern Feier seines Festes bestimmt hat. Wohlerzogene Kinder machen sich ein Vergnügen daraus, diese zur Rührung stimmenden Jahrestage zu beobachten, an denen es ihnen gestattet ist, Solchen die sie lieben, ihre Glückwünsche, welche sie stets für dieselben im Herzen tragen, offen zu erklären. So sollten auch wir an diesem Festtage unsere Herzen und Augen gen Himmel erheben, und den hl. Joseph auf seinem Throne der Glorie betrachten und in Vereinigung mit den Chören der Engel ihn lobpreisen und uns erfreuen wegen der herrlichen Gnaden, mit denen der Herr ihn gekrönt hat.

Ein anderer mächtiger Grund, uns angetrieben zu fühleu, ihn besonders an seinem Feste zu ehren und ihn mit verdoppeltem Vertrauen anzurufen, ist jener, daß an diesem heiligen Feste, welches den Kindern Mariens und den treuen Dienern Jesu so theuer ist, der Sohn Gottes gerührt durch die Ehre, welche sein Nährvater empfängt, durch dessen heilige Hände die kostbarsten und reichlichsten Gnaden allen denen ertheilen läßt, die sich eifrig erzeigen, ihm ihre Ehrerbietung darzubringen.

Hört wie die hl. Theresia diese Behauptung in einer schlagenden Weise bestätiget: „Ich erinnere mich nicht, daß ich viele Jahre hindurch den hl. Joseph an dessen Feste um Etwas gebeten habe, was ich nicht auch erlangt hätte. Und wenn wegen irgend einer Unvollkommenheit meine Bitte nicht genau mit der Vermehrung der größten Ehre Gottes übereinstimmte; dann hat er dieselbe stets auf wunderbare Weise so gebessert und vortragen, daß ich daraus stets einen größern Nutzen zog. O was für ein Bild könnte ich seinen frommen Schützlingen vor Augen halten, wenn es mir erlaubt wäre, die besondern Gnaden mitzutheilen, mit denen Gott mich auf die Fürbitte dieses Heiligen begünstiget, die Gefahren der Seele sowohl, wie des Leibes, woraus er mich befreiet hat. Und eine große Zahl anderer Personen, denen ich angerathen, sich diesem unvergleichlichem Beschützer zu empfehlen, haben denselben Erfolg erfahren."

Wo ist der leibliche Vater, der nicht am Tage, wo sein Geburtsfest gefeiert wird, sich mehr bewogen fühlt, den Kindern die Fehler zu verzeihen, wofür er sie zu tadeln hätte, mit Freigebigkeit ihnen solche

Gunstbezeugungen zu erweisen, die sie von seiner Zärtlichkeit erbitten.

Beispiel.

Als der ehrwürdige Pater Ludwig Lallemand Rektor des Collegiums zu Bourges war, bemerkte er zwei junge Lehrer der unteren Classen, die sich durch Frömmigkeit besonders auszeichneten. Einige Tage vor dem Feste des hl. Joseph ließ er sie zu sich rufen und versprach ihnen Beiden, die Gnade von diesem großen Heiligen zu erlangen, nach welcher sie am meisten Verlangen trügen; wenn sie ihre Schüler zur zärtlichsten Andacht gegen denselben aufmuntern und ihm an seinem Festtage irgend eine besondere Ehrenbezeugung erweisen würden. Die beiden Lehrer nahmen diesen so vortheilhaften Antrag gern an, und ihre frommen Aufforderungen waren so wirksam, daß die beiden Klassen am Festtage des hl. Joseph die Communion zu seiner Ehre empfingen. An demselben Tage begaben sich die beiden Ordensleute zum Pater Rektor und offenbarten ihm im Geheimen, die Gnade, welche sie durch die Vermittlung des hl. Joseph zu erhalten wünschten. Der erste, welcher der nachmals berühmte Pater Nouet war, erbat sich die Gnade, über unsern Herrn auf eine würdige Weise schreiben und sprechen zu können. Alle jene, welche seine schönen Werke über die Vollkommenheiten Jesu Christi, so voll von Salbung und Liebe gelesen haben, mögen beurtheilen

ob er die Fülle der Gnade, um die er durch die Fürbitte des hl. Nährvaters des fleischgewordenen Wortes gebeten hatte, erlangt habe. Auch der Andere ward erhört, hielt es jedoch nicht für nöthig, die erlangte Gunstbezeugung bekannt zu machen. Diese Beispiele sind genügend zu beweisen, daß der Pater Lallemand einer der theuersten Schützlinge des hl. Joseph war, und daß er gewissermaßen nach Gutdünken über alle seine Schätze verfügte.

Tugendübung. — Weihet Euch dem hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, Euch übergebe ich mich für die Zeit meines Lebens!

J. M. J.

Zwanzigster Tag.

Zärtlichkeit des hl. Josephs gegen Jesu.

Nach der erhabenen Mutter und Jungfrau Maria, die von der Kirche die Mutter der schönen Liebe genannt wird, ist kein Heiliger im Stande Jesus so sehr zu lieben, als der hl. Joseph. Wenn

der große Patriarch in der Person des Erlösers einen Sohn liebte, dieser Sohn aber Gott war, so war dieser folglich ein unendlich liebenswürdiger Sohn. Unsere Liebe gegen Andere ist beschränkt durch die Theilung zwischen Schöpfer und Geschöpf. Da Verschiedenheit der Gegenstände unser Herz theilt, so theilt und schwächt sie auch zugleich unsere guten Gemüthsbewegungen. Wir können nicht von der Flamme der göttlichen Liebe ganz entzündet werden, bis die natürliche Liebe in uns ganz erkaltet ist; und die Liebe der Welt kann nur in dem Grade in uns aufkommen, in welchem die Liebe des Himmels in uns erloschen ist.

Joseph brauchte nichts Derartiges zu fürchten; bei ihm hatte natürliche Liebe und göttliche Liebe, die Liebe zu seinem Sohne und die Liebe zu Gott ein und denselben Gegenstand. Natur und Gnade, weit entfernt bei ihm seine Neigungen zu theilen, vereinten und entflammten sie nur noch mehr. Bei ihm war heftige Liebe glühende Frömmigkeit. Alle seine Gedanken sind heilig. Ist er von Furcht ergriffen, so ist es für die Person Jesu; trägt er ein Verlangen, so ist es nach der Befriedigung der Bedürf-

nisse desselben; drückt ihn Leiden, so ist es aus Schmerz, daß er ihn leiden sieht. Die Bitten, die er ihm darbringt, sind Betrachtungen, die Dienste, die er ihm erweiset, sind Opfer.

Glücklicher Vater, der fähig war, die Liebe des Himmels und der Erde mit einander zu verschmelzen! Glücklicher Vater, der seinen Sohn zum Uebermaße lieben konnte, ohne ihn zu sehr zu lieben!

Welch' ein Kind, großer Gott, wie göttlich! Joseph und Benjamin, die kostbaren Früchte der Liebe Rachels gereichten ihren Eltern bald zur Trauer, bald zur Freude, wie es eben Gott gefiel, ihnen, was sie zu sehr liebten zu rauben oder wieder zu schenken; Absalons Schönheit kam dem David theuer zu stehen; Salomon verdiente nicht immer die zärtliche Liebe seiner Mutter; aber dein Kind, o heiliger Joseph, mehr ersehnt als Isaac, theurer als Benjamin, reiner als Joseph, schöner als Absalon und weiser als Salomon verdiente deine Liebe unendlich mehr. Die Vorsehung hatte es angeordnet, daß ihr von denselben Ahnen abstammen solltet, eine Ehre, die du ge-

mein hattest mit Einigen der Apostel; es war dir vorbehalten sein nächster Verwandter zu sein und, als Gemahl seiner heiligen Mutter, sein Versorger, sein Vormund, sein Herr zu sein, den Titel des Vaters zu tragen, die Rechte desselben zu besitzen und die Pflichten desselben auszuüben und Ihm seinen irdischen Adel zu verleihen. Durch dich wurde Er als der Sohn Davids anerkannt und Erbe seiner Krone. Der ewige Vater war für seine ewige Abkunft, Maria für seine Abkunft in der Zeit und du warest für seine bürgerliche und gesetzliche Abkunft kraft deiner engelreinen Vereinigung mit der Königin der Jungfrauen.

Beispiel.

Ein Herr hatte die fromme Gewohnheit, täglich ein ansprechendes Bild des hl. Joseph, das an einer Wand gemalt war, zu besuchen. Aber ungeachtet der besondern Andacht zu dem heil. Patriarchen, war er doch außerordentlich nachlässig in der großen Angelegenheit seines Seelenheils. Obschon bereits an der Thüre des Todes so nahm ihn jedes Andere mehr in Anspruch, als seine Seele, sein Gott und die endlose Ewigkeit. Sein erbarmensvoller Gutthäter, der hl. Joseph, dachte an ihn und trug Sorge für ihn und erschien ihm deßhalb.

Bei dieser Erscheinung wurde dieser Mann erleuchtet, und faßte eine so bittere Reue über seine Sünden, daß er in heilsamen Schrecken gerieth und sogleich eine aufrichtige Beichte ablegte, begleitet von einer außerordentlichen Zerknirschung. Als eben der Priester die Worte der Absolution ausgesprochen hatte, verschied derselbe ruhig und wir können mit Zuversicht von ihm sagen, daß seine Seele durch den Beistand des hl. Joseph die ewige Glückseligkeit erlangt habe.

(Pedini, Monat des hl. Joseph.)

Tugendübung. — Gib ein Almosen, oder verrichte ein Werk der Abtödtung zu Ehren des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, gebet mir Kraft und Stärke in diesem Leben.

J. M. J.

Einundzwanzigster Tag.

Der hl. Joseph über alle Heiligen des alten und neuen Testaments erhöht.

Unter allen Heiligen, selbst den glorreichsten des alten Bundes, ist der hl. Joseph rücksichtlich seiner Würde der Erste, obschon er in der Ord-

nung der Zeit der Letzte ist. Der Herr offenbarte ihm Geheimnisse, die jenen nur unter dem Dunkel von Bildern bekannt waren, er erfreuete sich des Genusses von Freuden und Segnungen, deren sie sich nur im Verlangen erfreuen konnten. Diese großen Patriarchen, die der weise Mann glorreich in ihrem Geschlechte nennt, verdienten weniger Ehre und Ruhm, als er, denn er übertraf sie alle an Ansehen, an Gewalt, an Klugheit, an Heiligkeit des Lebens und an Glückseligkeit und Segen in seinem Tode und durch seine Nachkommenschaft.

War er nicht Gott angenehmer und wurde er nicht mit größerer Herrlichkeit zum Himmel erhoben, als Enoch? War er nicht gerechter in Mitten der Sünder, als Noe; treuer in der Beobachtung des Gesetzes, als Abraham; mit reicheren Gaben gesegnet, als Isaac und dienstfertiger gegen seinen Nebenmenschen, als Jacob? Besaß er nicht die Liebe Gottes und der Menschen in einem reicheren Maße, als Moses und eine Vaterschaft, die dem Priesterthum Aarons weit vorzuziehen war? War er nicht frömmer, als David, mehr dem Dienste des Altars ergeben, als Samuel, weiser als Salomon, bewunde-

rungswürdiger, als Elias, mächtiger, als Elisäus und dem Willen Gottes mehr unterworfen, als Ezechias? In Wahrheit alle diese Titel der Ehre und des Ruhmes sind in höherem Grade eingeschlossen in den erhabenen Eigenschaften des Vaters Jesu und des Gemahls der allerseligsten Jungfrau Maria.

Was soll man nun noch sagen über die Heiligen, die ihm im Bunde der Gnade folgten? Die Apostel schätzten es sich zu hoher Ehre, mit dem Titel Freunde benannt zu sein, die anderen Heiligen waren zufrieden mit dem eines Dieners, eines Untergebenen; aber Joseph führte den Titel eines Vaters, eines Herrn.

Die Apostel speiseten beim Beginne der Kirche die Armen, aber Joseph ernährte Jesus selbst. Die Apostel bemüheten sich, daß die Sache des Erlösers in den Herzen der Gläubigen wachsen möge, aber die Sorgen und Bemühungen Josephs bezogen sich unmittelbar auf Jesus, auf sein Wachsthum.

Alle Macht und Größe, die den Aposteln eigen zu sein scheinen, können auf vier Hauptpunkte be-

schränkt werden: Die Verkündigung des Evangeliums, die Unterweisung des Volkes, Versöhnung der Sünder mit Gott, und als Werkzeuge des ewigen Vaters zu handeln. Und die besondern Vorzüge Josephs sind: Seine Vaterschaft über das menschgewordene Wort, seine Verbindung mit der Königin des Himmels, die Befugniß dem Könige der Engel den Namen Jesus beizulegen, und den Erlöser zu erziehen. Füge zu diesen noch hinzu, den des ersten Verkündigers des Messias in Egypten und Judäa, des Stellvertreters des ewigen Vaters bei seinem Sohne in dieser Welt, des Gehülfen des Heilands bei der Erlösung der Menschen, des Verwalters des Amtes des hl. Geistes und des Gemahles der allerseligsten Jungfrau Maria gegenüber.

Beispiel.

Zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts wurde der Karthäuser-Orden einer schweren Prüfung unterworfen. Keine Novizen fanden sich mehr ein und der Orden nahm immer mehr ab, einer Armee gleich, die, weil sie keine Rekruten mehr erhält, täglich sich vermindern und endlich sich auflöst. Es wurde in Folge dessen

eine allgemeine Versammlung auf der großen Carthause abgehalten.

Die hervorragensten Väter machten den Vorschlag, zum Schutze des hl. Joseph ihre Zuflucht zu nehmen. Nach diesem Plane wurde beschlossen, daß der ganze Orden den Gemahl Mariens als seinen Patron verehren, und daß von der Zeit an sein Fest im Orden als eines der feierlichsten begangen werden solle. Der Beschluß wurde ausgeführt, und nicht lange ließen die glücklichen Wirkungen auf sich warten. Von diesem Augenblicke an eilten viele und vom besten Geiste beseelte Leute herbei, und die Noviziate waren bald wieder so bevölkert, daß keine Besorgniß wegen der Erhaltung dieses ehrwürdigen Ordens mehr gehegt wurde.

Tugendübung. — Bete die sieben Schmerzen des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, Euch schenke ich mein Herz!

J. M. J.

Zweiundzwanzigster Tag.

Der hl. Joseph erhaben über die neun Chöre der Engel.

Gott, der bei seiner Menschwerdung der Natur der Menschen vor jener der Engel den Vorzug gab, stellte hierdurch alle Engel unter Maria. Dieses stehet ohne Zweifel fest, aber er stellte sie auch unter ihn, den er vor allen Menschen zu seinem Vater auserkor und ihm zugleich auch alles Ansehen verlieh, das einer so erhabenen Würde gebührte. — Welchem unter den Seraphim war der Sohn Gottes unterthan und nannte ihn seinen Vater, wie er es dem hl. Joseph that.

Die Erzengel sind Gottes gewöhnliche Boten, uns die wichtigsten Begebenheiten seines Reiches mitzutheilen und uns in der Ausführung seiner Befehle zu unterstützen: aber Josephs Auftrag war es, Jesus und Maria den Willen des ewigen Vaters zu verkündigen, und ihnen bei der Erfüllung von dessen Aufträgen behülflich zu sein. Die Fürstenthü-

mer haben die Befugniß, ihre Untergeordneten zu regieren, aber Joseph gebietet über Jesus und dessen Mutter, denen selbst die Fürstenthümer unterthan sind. Die Mächte sind gesetzt auszuführen, was die Allmacht Gottes ihnen verordnet zum Nutzen der Menschen; während Joseph zum Dienste Jesu und Mariens bestimmt ist. Es ist der Wirkungskreis der Gewalten durch untergeordnete Mittel verschiedene Wunder dieser Welt hervorzubringen; aber der hl. Joseph verrichtet in der Gesellschaft seines Sohnes und seiner Gattin Handlungen, welche die wunderbarsten Ereignisse in der Natur weit übertreffen. Es ist das Amt der Herrschaften, besonders Sorge zu tragen für die Könige und Herrscher; aber die Herrschaft und Sorge des hl. Joseph erstreckt sich über den König der Könige und über die Königin der Engel. Die Thronen sind dazu bestimmt, die Majestät Gottes zu tragen und ihn zu einen würdigen Sitze seiner Herrlichkeit zu dienen; und dieses ist nichts anderes als, was der hl. Joseph that, da er Jesus auf seinen Armen und an seiner Brust trug.

Die Cherubim nähren sich von Erkenntniß,

und dringen mit ihrer außerordentlichen Klugheit ein in die Geheimnisse Gottes, und Joseph ist begabt mit voller Erkenntniß der verborgensten Geheimnisse der Gottheit. Die Seraphim endlich brennen vor Liebe, während sie die unaussprechliche Güte des Schöpfers betrachten, und die gewöhnlichste Beschäftigung des hl. Joseph ist es, das Feuer der Liebe und die Liebe selbst an seinem väterlichen Herzen zu tragen.

Können wir also nach so erhabenen Betrachtungen nicht füglich mit dem gelehrten Carthagene sagen, daß der hl. Joseph an Heiligkeit und in seinen verschiedenen Befugnissen und folglich auch an Verdienst und Ehre die seligen Geister übertrifft, obschon er der Natur nach unter ihnen steht. Können wir nicht in Gleichförmigkeit mit dem Gedanken des hl. Paulus, wo er über Jesus Christus spricht, sagen: daß Gott Joseph mehr Gnade, Gerechtigkeit und Herrlichkeit verliehen hat, als den Engeln, denn er gab ihm einen ehrenvollen Namen, eine höhere Würde als jenen. „Um so viel besser, als die Engel ist er geworden, je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbet hat." (Hebr. 1, 4.)

O heiliger Joseph! ich bin erfreut über deine Ehre, und es ist das heiße Verlangen meines Herzens, mein Vertrauen zu dir, den Gott über alle Engel und Heiligen erhöhet hat, zu verdoppeln.

Beispiel.

Ein Edelmann, der ein ganz besonderes Vertrauen zum hl. Joseph hatte, pflegte alle Jahre das Fest des glorreichen Patriarchen mit großer Andacht zu feiern, indem er ihm innigst bat, daß er sein und seines Hauses Beschützer sein möchte. Er hatte drei Söhne. Während er in einem Jahre das Fest des hl. Joseph feierte, starb ihm ein Sohn, und um dieselbe Zeit starb im folgenden Jahre ein anderer. Dieser doppelte Verlust betrübte den guten Vater so sehr, daß er im Begriffe stand, die Feier des hl. Josephs-Festes ganz aufzugeben, indem er fürchtete, er möchte auch noch seinen dritten und letzten Sohn verlieren. Von dieser Furcht getrieben, oder um seine trübsinnigen und ängstlichen Gedanken zu zerstreuen, unternahm er eine Reise. Während er so gedankenvoll dahinwandelte, erhob er seine Augen und sah an einem Baume zwei Jünglinge von guten Aussehen hängen. Indem er stehen blieb, um voll Mitleid ein so trauriges Schicksal zu betrachten, erschien ihm ein Engel und sprach: Was betrachtest du da? Dieses sind deine zwei Söhne, deren Tod du so sehr beweinet hast, der aber eher Freuden als Thränen, eher Dank-

barkeit als Klagen verdient. Du mußt wissen, daß wenn sie zu diesem Alter gekommen wären, so hätten sie das so unglückliche Ende gehabt, auf dem Richtplatze zu sterben; weil du aber ein treuer Verehrer des hl. Joseph bist, so erhielt der Heilige von Gott die Gnade, daß sie in der Jugend starben, damit sie das ewige Leben sicher erlangten, und außerdem nicht deine und deines Hauses Unehre würden. Unterlasse es nicht, auch dieses Jahr das Fest des hl. Joseph zu feiern, fürchte nicht für deinen noch übrigen Sohn, er wird Bischof werden, und sich eines langen Lebens zu erfreuen haben. Der Erfolg bewahrheitete in Zukunft die Vorhersage des Engels.

Tugendübung. — Bete sieben Ehre sei dem Vater u. s. w. zu Ehren der sieben Freuden des hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, stehet mir bei in allen Beschwerden und Prüfungen dieses Lebens!

J. M. J.

Dreiundzwanzigster Tag.

Vorrang des hl. Joseph.

Wir sollten gewiß nicht streben, in die geheimen und weisen Wege einzudringen, welche Gott rücksichtlich der Verdienste und Ehre der Heiligen verfolgt. Ohne uns aber einer Unklugheit und Vermessenheit schuldig zu machen, glauben wir dem Beispiele der Gottesgelehrten folgend beweisen zu können, daß der hl. Joseph unser unvergleichlicher Patron einen höhern Grad der Gnade, der Ehre und Macht besitzet, als jener ist, den nächst den Vorzügen der allerseligsten Jungfrau die Kirche den übrigen Heiligen zugesteht.

Wenn wir beim Lichte des Glaubens die hohen Vorzüge, womit es Gott gefallen hat, den hl. Joseph zu beehren, aufmerksam betrachten, so sind wir überzeugt, daß Niemand ihm vorgezogen werden kann, von Allen denen, die sich durch ihre Tugenden vor oder nach der Ankunft des Gottessohnes ausgezeichnet haben. Alle Vorzüge und aller

Adel des Menschengeschlechtes und namentlich des jüdischen Volkes finden sich in seiner Person vereiniget. Von den Söhnen Adams war Joseph vor Allen der Einzige, auf den Gott bei seinen weisen Absichten sein ganzes Vertrauen setzen konnte; denn in der That, er bediente sich seiner bei der Leitung seines Sohnes, der doch weiser und edler ist, als die ganze übrige Welt. Sollte also sein Name nicht als der erste in der Reihe der Heiligen aufgeführt stehen, da Er einer der Ersten ist, den die Schriften des neuen Bundes heilig erklärt haben? Sollten die übrigen Heiligen sich nicht für unnütze Knechte erklären, die Dienste des hl. Joseph aber als nutzbringend und gewissermaßen als nothwendig für die Erhaltung und Leitung des einzigen Sohnes Gottes von ihnen zugestanden werden? Wen sollten wir über den hl. Joseph setzen, da unser Gott und Herr selbst sich ihm unterordnete?

Da das menschgewordene Wort Gottes die Heiligste und Vollkommenste unter allen Weibern sich zur Mutter auserkor, so wählte er auch den Besten der Männer aus, um ihm als Vater zu dienen.

Und Joseph erfüllt seine Pflicht so, daß wir nach Jesus und Maria ihm mehr, denn irgend einem Andern, zum Danke verpflichtet sind für die Segnungen, die unsern Seelen sind zu Theil geworden.

O heiliger Joseph, wie erfreut bin ich, daß Gott dich so groß und meiner Liebe und meines Vertrauens so würdig gemacht hat! Es ist mein Verlangen, mein ganzes Leben dazu anzuwenden, dich zu lieben und dich zu ehren. Wenn aber meinen Händen die Kraft fehlt, für die Verbreitung deiner Ehre zu wirken, und wenn meine Stimme nicht mehr vermag deine Wunder zu verbreiten, so will ich den noch übrigen Theil meines Lebens und alle Regungen meines Herzens anwenden, stets zu begehren, daß dein Name beständig auf den Lippen deiner Kinder sei, daß das jetzige und die zukünftigen Geschlechter deine Größe erzählen möchten, daß wo immer die Ehre Jesu und Maria verkündet wird, auch die guten Dienste, die du ihnen erwiesest, bekannt werden, zugleich mit den Liebeserweisungen, mit denen du sie überhäufest, sowie auch die Macht, die du von ihnen erhalten hast, und die hohe Würde, zu der sie dich im Himmel erhoben haben. Amen.

Beispiel.

Ein frommer Kaufmann von Valencia, in Spanien, hatte die lobenswerthe Gewohnheit, alle Jahre am Weihnachtstage eine arme Frau mit einem Säugling und einen an Alter und löblichen Sitten hervorragenden Mann zur Ehre Jesu, Mariens und Josephs an seinen eigenen Tisch zu laden und sie mit besonderer Zärtlichkeit und Achtung zu bewirthen und zu behandeln. Von lebendigem Glauben durchdrungen, pflegte es gern, dabei den göttlichen Erlöser an sein heiliges Wort zu erinnern: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habet, das habet ihr mir gethan." Denn wenn er dieselben aufnahm, stellte er sich in seiner Frömmigkeit vor, als nehme er Jesus, Maria und Joseph in eigener Person auf. Dieser mildthätige Kaufmann erschien nach seinem Hinscheiden einigen Personen, die für ihn beteten und theilte ihnen mit, daß in seinen letzten Augenblicken Jesus, Maria und Joseph ihm erschienen seien, und ihm freundlichst mit folgenden Worten angeredet hätten: „Weil du uns so oft an deinen Tisch geladen, so ist es billig, daß wir dich einmal an unsern Tisch einladen; komm mit uns treuer Diener, du sollst an der himmlischen Tafel sitzen. Bei diesen Worten haben sie ihn in den Himmel eingeführt.

Tugendübung. — Rufe Maria durch die Vermittlung des hl. Joseph um ihre Fürbitte an.

Gebetseufzer. — O kostbare Hoffnung meines Lebens, Jesus, Maria und Joseph!

J. M J.

Vierundzwanzigster Tag.

Der kostbare Tod des hl. Joseph in den Armen Jesu und Mariens.

Der Tod der Gerechten, welcher stets kostbar ist, bildet den Anfang ihrer Glückseligkeit durch das Andenken an ihre Tugenden, die Hoffnung ihrer Krone und ihre Vereinigung mit Gott. Wie süß muß dann der Tod jenes gerechtesten Menschen gewesen sein, der dem Gottmenschen so nahe stand? Nachdem der hl. Joseph dreißig Jahre in Gesellschaft mit Jesu und Maria gelebt, und mit Gnaden und Verdiensten überhäuft worden war, fehlte ihm nichts ferner zu seiner Glückseligkeit, als daß er sein Leben in ihren Armen aushauchen könnte. Er stirbt, nachdem er seinen Gott als seinen Sohn ernährt und versorgt hatte; er stirbt, nachdem er ihn in den Gefahren vertheidiget, in der Verbannung unter tausend Opfern gepflegt; er stirbt, nachdem er, der beglückte Zeuge seiner göttlichen Beispiele gewesen und die Worte des

Lebens, die von seinem anbetungswürdigen Munde flossen, sich gesammelt hatte; sanft übergiebt er seinen Geist in die Hände seines Schöpfers. Er erkennt in seinem Richter Denjenigen, welchen er als Sohn geliebt und der einst ihm als seinen Vater gehorcht hatte, er erwartet von ihm sein Endurtheil, dem er selbst dreißig Jahre lang Befehle ertheilte. Jesus braucht sich nur zu zeigen, um in jedem Herzen Ruhe wieder herzustellen, wie er auf der stürmischen See that; siehe wie er nun ganz in Anspruch genommen ist, einen geliebten Vater mit seinen unaussprechlichen Tröstungen zu bereichern.

Mit welcher Zuversicht zeigt der heilige Joseph seinem göttlichen Sohn jene Hände, die so oft für ihn gearbeitet, jene Arme, die ihn so oft getragen haben. O mein Sohn, nachdem ich mein irdisches Leben mit dir zugebracht habe, sollte ich da auf ewig von dir getrennt werden? Niemals! Ich stehe im Begriffe das paradisische Leben, welches ich schon hier angefangen, dort fortzusetzen: der Tod ist für mich weder der Anfang noch das Ende der Seligkeit; ich verlasse nur meinen Sohn und meinen Gott, um Ihn als den Unveränderlichen wieder-

zufinden; er wird für mich nun sein, wozu er sich stets herabgelassen! O welche Wonne, den heiligen Patriarchen zu betrachten, wie er seine im Tode brechenden Augen auf das göttliche Wort richtet, der ihm mit den zärtlichen Namen Vater beehrte und auf die Königin der Engel, die ihn ihren keuschen Bräutigam nennt, wie er dahinscheidet in einer heiligen Liebesverzückung, während er mit unaussprechlichem Troste die süßen Namen „Jesus und Maria" ausspricht!

O Tod, in Wahrheit kostbar in den Augen Gottes! O Tod des Neides der Engel werth! O Tod, schöner Entgelt für ein so heiliges Leben!

O großer Heilige, mein gepriesener Vater, nicht länger soll mein Herz mit unordentlicher Liebe an diesen vergänglichen Leben hängen, wenn ich deinen glückseligen Tod betrachte; ich bitte dich demüthig, daß ich nur so heilig leben möchte, daß ich so sterben könnte, wie Du. Aber um diese besondere Gnade zu erlangen, muß ich während meiner Lebenszeit mich bemühen, zu sterben, um wie du nur mehr für Jesus und in Jesus zu leben. Dieser beständige

Tod benimmt unserem letzten Todeskampfe allen Schrecken und alles Bittere. Er macht unsern Sterbetag zum segensreichen Tage unserer Befreiung und der Vollendung unseres letzten Opfers.

O mein heiliger Schutzpatron! erlange mir den Vorgeschmack jenes Todes, der uns das Leben und die Freuden der ewigen Seligkeit versichert. Amen.

Beispiel.

Der Tod derjenigen Kinder Mariens, die sich in der Verehrung des hl. Joseph treu bewiesen haben, ist höchst ruhig und süß. Indem die hl. Theresia über den Tod ihrer ersten Töchter spricht, die alle eine besondere Andacht zum hl Joseph hegten, bemerkt sie also: „Ich nahm im Augenblicke ihres Hinscheidens eine unaussprechliche Ruhe und einen überirdischen Frieden wahr; man sollte gesagt haben, sie verfielen in Verzückung oder in ein Gebet himmlischer Ruhe. Nichts zeigte äußerlich, daß eine Versuchung ihren inneren Frieden störte. Diese göttlichen Erleuchtungen verbannten auch aus meinem Herzen die Furcht, welche ich vor dem Tode empfand. Für eine treue Seele scheint mir jetzt das Sterben das Leichteste zu sein.“ Der gelehrte und fromme Suarez, der so vortreflich über den hl. Joseph geschrieben hat, wiederholte in seiner letzten Stunde mit einen unaussprechlich süßen Lächeln: „Ich hätte nie voraussetzen

können, daß das Sterben so süß sei." „Früher empfand ich eine so große Furcht vor dem Tode," sagte der Missionär-Bischof Douare in Oceanica auf seinem Sterbelager, „nun aber fürchte ich ihn nicht mehr, denn während der letzten zehn Monate habe ich hierüber schon meine Betrachtung gemacht; und es sind jetzt fünf und zwanzig Jahre, seit ich täglich ein Gebet zu Ehren des hl. Joseph verrichte."

Tugendübung. — Laßt uns beim Schlafengehen dem hl. Joseph uns besonders empfehlen, und ihn vorzüglich bei unseren monatlichen geistlichen Uebungen anrufen.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, beschützet mich in meinem Todeskampfe.

J. M. J.

Fünfundzwanzigster Tag.

Der hl. Joseph, der Schutzpatron der armen Seelen im Fegfeuer.

Da die Bestimmung des hl. Joseph erfüllt war, so war es Zeit für ihn diese Welt zu verlassen, und in Abrahams Schooße den Tag zu er-

warten, an dem der Himmel den Seelen der Gerechten geöffnet werden sollte. Jener heilige Patriarch war so ganz umgebildet in Gott, und so enge vereint mit dem anbetungswürdigen Willen Gottes, daß es nicht so sehr aus dem Grundsatze der Selbstrücksicht, sondern vielmehr ein Ausfluß der Liebe zu Gott war, womit er das unaussprechliche Glück der heiligen Innigkeit mit Jesus und Maria kostete. Er achtete es daher als eine Gunst für sich, eine kurze Zeit lang von seinem göttlichen Sohne, aus Liebe zu ihm, getrennt zu werden.

O getreuer Diener! O ausgezeichneter Knecht! der nicht seinen eigenen Vortheil beachtet, sondern dem Dienste seines Herrn so sehr ergeben ist, daß Leben und Tod ihm gleichgültig sind, daß er bereit ist, so viele Jahre zu leben, als sein Dienst nothwendig ist, und zu sterben, wenn er nicht mehr nützlich sein kann. Höher begnadigt, als der fromme Job, ruhte die Hoffnung des Erlösers nicht nur in der Brust des hl. Joseph, sondern er hauchte ja auch an der Brust dieses seines Erlösers sanft seinen Geist aus.

Seine heilige und begnadigte Seele lösete ohne Schmerz und ohne Mühe die Banden, die sie in die-

ser sterblichen Hülle gefangen hielten. In die Vorhölle herabsteigend verwandelte er in Gewißheit die Hoffnung der Gerechten des alten Bundes, die schon so manche Jahre nach der Ankunft des Erlösers geseufzt hatten. — Wie die leuchtende Morgenröthe die Schatten der Nacht zerstreuet, so verkündigte er ihnen die Sonne der Gerechtigkeit, die sie nun bald heimsuchen und in das himmlische Jerusalem einführen würde.

O wer vermöchte zu beschreiben, das freudige Entzücken, womit die frommen Voreltern des Messias den hl. Joseph in Empfang nahmen; mit welch' unsäglicher Wonne sie von ihm die rührenden Einzelnheiten vernahmen über des göttlichen Erlösers verborgenes Leben zu Nazareth und über die hohen Tugenden Mariens! Wie dankbar werden Joachim und Anna gegen ihn gewesen sein, der sich gegen ihren geliebten Enkel so ergeben zeigte. Ja wir können ohne irgend welche Furcht des Irrthums sagen, daß die Gegenwart des Nährvaters unseres göttlichen Erlösers die Trauer, welche die Gerechten erlitten, weil es ihnen noch nicht vergönnt war,

Jesus selbst zu schauen sehr verminderte.

Nach dem Beispiele des hl. Joseph seid auch ihr, fromme Kinder Mariens, voll Eifer und Liebe, darauf bedacht, den Seelen im Fegfeuer Erleichterung zu verschaffen, die mit Schmerzen den glücklichen Augenblick entgegen seufzen, wo es ihnen erlaubt sein wird, den göttlichen Erlöser und seine hehre Mutter von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Besucht auch ihr sie durch Gebete und eure guten Werke, legt eure Fürbitten für sie ein durch den Nährvater Jesu, denn Jesus kann diesem nichts abschlagen.

„Der Sohn Gottes," sagt der ehrwürdige Bernhard von Bastis, „der die Schlüssel zum Himmelreiche inne hat, gab Einen davon seiner Mutter, den Andern dem hl. Joseph, damit sie alle ihre treuen Diener in den Ort der Erquickung des Lichtes und des Friedens einführen können."

„Gott hat mich erkennen lassen," sagt die ehrwürdige Schwester Maria Dionysia Martignat aus dem Orden der Heimsuchung, „daß seine Güte den Sterbenden viele Gnade ertheilen wolle, welche den verscheidenden hl. Joseph verehren; daß diese Andacht,

Gott nämlich die Ergebung des großen hl. Joseph aufzuopfern, der sterbend Jesus und Maria auf dieser Welt zurückließ, für die Sterbenden und für die Seelen im Fegfeuer vom größten Nutzen sei. Daß es ferner höchst vortheilhaft sei, die Geduld dieses großen Heiligen bei seinem ruhigen Warten in der Vorhölle zu verehren, bis Jesus Christus am Ostertage nach seiner glorreichen Auferstehung ihn aus derselben befreite."

Beispiel.

Pater Johann Allosa sagt in seinem Buche, betitelt: „Zuneigung und Liebe zum hl. Joseph," daß er mit einem Ordensgeistlichen bekannt gewesen wäre, der einige Monate nach seinem Tode einem anderen Mönche desselben Ordens erschienen sei. Er theilte diesem mit, daß er wegen nachlässiger Erfüllung seiner Pflichten, die schrecklichsten Qualen im Fegfeuer leide und in großer Gefahr gestanden hätte, verdammt zu werden. Aber Gott, unser Herr, habe ihn von der ewigen Strafe der Hölle befreiet, weil er im Leben ein besonderer Verehrer des glorreichen hl. Joseph gewesen, der als vermeintlicher Vater Jesu Christi an seinem Richterstuhl sehr viel vermag, und daß durch dessen Fürbitte er Gnade gefunden hätte.

Tugendübung. — Verrichte heute alle deine guten Werke für jene armen Seelen im Fegfeuer, welche besondere Verehrer des hl. Joseph gewesen sind.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, steht mir jetzt und nach diesem Leben bei!

J. M. J.

Sechsundzwanzigster Tag.

Glorreiche Auferstehung des hl. Joseph.

Wie wohlthuend muß nicht der Tag für den hl. Joseph gewesen sein, an welchem die Seele Jesu in die Vorhölle hinabstieg, um die Seelen der Gerechten, die so sehr nach seiner Ankunft seufzten heimzusuchen.

Wenn das Leben des hl. Joseph selbst bei seinem Untergange lieblich war, wenn die Schatten seines kostbaren Todes durch die Strahlen, die von Jesu und Maria ausgingen, erleuchtet wurden; mit welchem Glanze erschien er da nicht am Tage seiner Auf-

erstehung, indem er den Urheber des Lebens, der erst kürzlich aus dem Grabe erstanden war, begleitete und seinem göttlichen Sohne, dem Bezwinger des tyrannischen Todes im Triumphe folgte!

Können wir nicht behaupten, daß Keiner der Heiligen, die in Jerusalem erschienen, die Ehre hatte, der anbetungswürdigen Person des Sohnes Gottes so nahe zu sein, als der heilige Joseph? Keiner erschien an jenem Tage der Ehre und des Triumphes mit solchem Glanze, solcher Herrlichkeit, als der hl. Joseph, der ein so verborgenes und unbekanntes Leben geführt hatte.

Die Engel, den hl. Patriarchen betrachtend, wie er mit dem reichen Schmucke der Gnade und Herrlichkeit prangte, riefen in Entzückung und Verwunderung aus, bei dem Anblicke so vieler Vorzüge: „Wer ist der, der da aus der Wüste der Welt heraufsteigt, erfüllt mit Wonne und auf seinen Geliebten gelehnt?“ Und die andern antworteten: „Es ist der Vater unseres Königs, der Freund Jesu, der keusche Bräutigam der unbefleckten Jungfrau!“ Er ist auserwählt,

unter allen Menschen, wegen des Besitzes so herrlicher Eigenschaften, wodurch er sich auszeichnet; und wird in der Herrlichkeit der Heiligen für diese eine Belohnung empfangen, die dessen würdig ist, der für einen Trunk kalten Wassers, in seinem Namen gereicht, den Himmel versprochen hat.

Am Tage der glorreichen Himmelfahrt unseres Herrn erschien der hl Joseph voll Glanz unter allen Gerechten, welche die Begleitung des göttlichen Erlösers bildeten; und als der Gottmensch seinen Sitz zur Rechten seines himmlischen Vaters einnahm, krönte er seinen Nährvater, und setzte ihn auf den Thron, der jenem zunächst war, den er für seine hehre Mutter bestimmt hatte.

St. Bernardin von Sienna sagt: „Es kommt mir vor, als höre ich die hhl. Dreifaltigkeit den hl. Joseph mit jenen ausgezeichneten Worten anreden, deren sich der Hausvater bediente, als er den treuen Verwalter, der das ihm anvertraute Talent verdoppelt hatte, beglückwünschte: „Nun ist es Zeit, Joseph, du guter und getreuer Knecht, daß ich dich über Vieles setze, denn du hast in der treuen Anwendung deiner

Talente und meiner Gnaden, die doch weniger sind, als die Freude und Glorie des Himmels, zu der du jetzt eingehen sollst, deine Gewissenhaftigkeit bewiesen. Ich will dich verherrlichen im Himmel zur Belohnung für deine Sorge, deinen Unterhalt und Schutz, den du mir, einem armen, schwachen, vertriebenen und verfolgten Kinde unter den Menschen angedeihen ließest. Du sollst zu um so höherer Glorie erhoben werden, je demüthiger und verborgener dein Leben einstens auf Erden gewesen ist.

Warum denn, o Herr Jesus, sind die liebevollen Dienste, die der hl. Joseph dir in deiner Jugend erwies, die zärtlichen Liebeserweisungen gegen dich und deine hl. Mutter unter das Wenige gerechnet? Alle jene Gefahren denen er sich aussetzte, alle Mühen, die er erduldete, alle Reisen, die er unternahm, sind fast nichts in Vergleich mit dem, was er meinetwegen und meiner Mutter wegen unternommen haben würde, hätte er mehr thun können. Können die Schätze der Gnade, mit denen du ihn bereichertest, die Aufsicht, welche er über dich ausübte, der

Gehorsam, den du ihm bewiesest, und die Ehre mit der du ihm umgabest „Weniges" genannt werden? Diese Ehre ist ohne Zweifel bedeutend, aber was ist sie in Vergleich mit dem, was in jener Herrlichkeit für ihn bereitet ist, wo Alles, was in der Natur ausgezeichnet dasteht, noch verbessert und zu seiner höchsten Vollkommenheit erhoben wird? Der Unterschied zwischen der Seligkeit, die er schon empfangen, und der, die ihm noch vorbehalten ist; zwischen der Sorgfalt, die er über mich ausübte, der ich den Mißlichkeiten und dem Tode unterworfen war, und der Ehre, der er sich mit mir in meiner Unsterblichkeit und Glorie erfreuen wird; zwischen der Achtung, die ich ihm früher erwies, und der Ehre, die ich ihm in alle Ewigkeit erzeigen werde, ist größer als der Abstand zwischen Himmel und Erde.

O süßer Jesus, sei ewiglich dafür gepriesen, daß du dich gewürdiget hast, den so sehr zu ehren, der dich so inniglich auf Erden geliebt hat. Auch wir möchten ihn mit Hülfe der Gnade lieben wie er geliebt zu werden verdient, nun da du ihn im Himmel nächst Maria gesetzt hast

Beispiel.

Eine fromme Frau ertrug mit Ergebung die rohe Behandlung ihres Mannes, der ein Leben führte, das allen Gesetzen des Anstandes und der Sittlichkeit widersprach. Die getreue Gattin versuchte alle Mittel, ihren verkommenen Gatten auf den rechten Weg zu bringen, aber alle ihre Bemühungen waren fruchtlos. Endlich nahm sie ihre Zuflucht zu dem Vorbilde aller Hausväter, bei dem sie auch gleich Erhörung und Hülfe erlangte. Der in Sünden versunkene Mensch erhielt so außerordentliche Gnaden von Gott, daß er von Abscheu vor seinen Sünden erfüllt wurde, das Aergerniß, welches er gegeben, wieder gut machte und ein so christliches und heiligmäßiges Leben führte, daß er Jedem, besonders aber seiner Gattin zu Troste gereichte.

Tugendübung. — Reiße dich los von der Erde, und verlange sehnlich nach dem Himmel.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, möge ich die Freude und Glorie der Seligen erlangen.

J. M. J.

Siebenundzwanzigster Tag.

Außerordentliche Herrlichkeit des hl. Joseph im Himmel.

Im Hause unseres himmlischen Vaters sind viele Wohnungen; seine seligen Bewohner tragen Kronen, die je nach den Ansprüchen und Verdiensten eines Jeden verschieden sind; aber Keiner kann der Glorie gleich kommen, die dem bestimmt ist, der der Nährvater des Sohnes Gottes, der keusche Bräutigam Mariens war, und der unter allen Heiligen des alten und neuen Bundes erwählt war, der Beschützer und Führer der Königin der Engel zu sein. Wenn Maria in ihrer Eigenschaft als Mutter Gottes über alle Geschöpfe erhaben ist, was muß dann die Herrlichkeit des hl. Joseph sein, dem die heilige Schrift durch den Mund der hehren Königin des Himmels den Titel eines Vaters unsern Herrn Jesu Christi zuerkennt? Der Sohn Gottes scheint

erfreut, daß er den Thron des hl. Joseph dem seiner allerseligsten Mutter so nahe gestellt hat.

Joseph erduldete die erste Verfolgung der aufblühenden Kirche und rettete mit Gefahr seines Lebens das Haupt derselben; er übertraf die Jungfrauen an Reinheit und rettete Jesum ihren Bräutigam; er eröffnete den Einsiedlern die Wüste Egyptens, indem er dorthin ihr Vorbild brachte. Noch vor den Aposteln in der Gnade befestiget, bildete er ihren Meister heran; höher begnadiget als Johannes der Täufer leitete er lange Zeit den, auf welchen der Vorläufer nur hinwieß.

Heiliges Band zwischen dem alten und neuen Testamente! Er ist der letzte der Propheten und der erste der Jünger des Messias, durch seine Hände erwies die alte und neue Welt ihrem Schöpfer die Dienste, die er forderte. Als Abgesandter der beiden Kirchen hielt er in seinen Händen das Gesetz des alten Bundes und das Evangelium des neuen und bot dem Könige der Zeiten die Ehrerbietung jedes Zeitabschnittes dar. Ohne zum Stamme Aarons zu gehören, verwaltete er das Amt des Hohenpriesters, der allein den Schlüssel des Heiligthums besaß, und

das Recht hatte, dort einzutreten; allein im Allerheiligsten legte er vor der Bundeslade die Flehen des Menschengeschlechts nieder. Ueber die Engel erhaben, vertrat er auf Erden den heiligen Geist, als Bräutigam Mariens, den himmlischen Vater, als Nährvater Jesu; — ja wir sind geblendet durch soviel Herrlichkeit und begreifen nur, daß weder die Sprache der Menschen, noch der Engel diese allen Geschöpfen unersteigbaren Höhen erreichen kann.

Im Glanze der Heiligen ist Joseph Gott gegenüber was der Sohn Jacobs dem Könige Egyptens gegenüber war. Wenn der Allmächtige seine Schätze den Händen Mariens anvertraut hat, so ist es eine Wonne für diese Herrin, dieselben durch die Hände ihres keuschen Bräutigams vertheilen zu lassen.

Von dieser Höhe der Herrlichkeit, über alle unsere Gedanken erhaben, erhört der glorreiche Vater der Kinder Mariens ihre Bitten, und unterstützt sie mit all' seinem Einfluß bei dem göttlichen Sohne. Sein Ansehen, das stets dasselbe ist, macht ihm Alles möglich; seine unerschöpfliche Güte läßt uns Alles Gute von ihm hoffen.

Laßt uns voll Vertrauen an ihn uns wenden;

laßt uns ihn anrufen, er möge uns als seine Kinder beschützen und für uns im Leben wie im Tode einige jener Segnungen erlangen, die ihm so reichlich zu Gebote stehen.

Beispiel.

Don Quiroga, ein berühmter spanischer Feldherr, trug eine besondere Andacht zum hl. Joseph. In seinen häufigen Kriegen gegen die Bewohner der Marianen-Inseln rief er stets den Schutz des hl. Joseph an, und dieser Schutz war für ihn wie ein undurchdringlicher Schild. Obschon er oft mit einer weit geringern Streitmacht gegen diese Barbaren zu kämpfen hatte, so war er doch wunderbarer Weise stets erfolgreich, und nie wurde einer seiner Soldaten verwundet. Don Quiroga schrieb dem hl. Joseph die Ehre seiner Siege zu, und er sah in der That auch deutlich, mit welcher Sorgfalt sein himmlischer Beschützer über die Sicherheit seines kleinen Heeres wachte. Eines Tages, als dasselbe von einem sehr zahlreichen Haufen der Insulaner angegriffen wurde, die eine ganze Wolke vergifteteter Pfeile auf dasselbe abschossen, rief Don Quiroga mit Vertrauen wieder den hl. Joseph an. Der Heilige erschien in der Luft und die Christen sahen die tödtlichen Pfeile harmlos zu den Füßen der Soldaten niedersinken, gegen die sie abgeschossen waren.

Tugendübung. — Bete ein Vater Unser, Gegrüßt seist du Maria und Ehre

sei dem Vater, um die Theilnahme an der Herrlichkeit des hl. Joseph zu erlangen.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, beschützet mich jetzt und in meiner letzten Stunde.

J. M. J.

Achtundzwanzigster Tag.

Der heilige Joseph, der Patron und das Vorbild aller Christen.

Maria erfreut sich des großen Vorrechts, zu gleich Vorbild und Mutter aller Gläubigen zu sein, und dies Vorrecht theilt sie mit Niemand, als mit dem hl. Joseph. Er allein kann in Wahrheit unter allen Heiligen des Himmels allen Kindern Mariens zur Nachahmung vorgehalten werden. Alle haben ein Anrecht auf seinen Schutz. Die Vornehmen, denn der hl. Joseph war aus einem elden Geschlechte entsprungen; die Handwerker, denn er arbeitete wie sie an einem schweren

mühsamen Handwerke; die Armen, denn er erlitt ohne Klagen die Entbehrung irdischen Reichthums; die Jungfrauen, denn er war der Zeuge, der Beschützer und Nachahmer der Jungfrauschaft Mariens; die Verheiratheten, die Väter, die Kinder, die Lehrer, denn er war der Bräutigam der tugendhaftesten aller Frauen, das Haupt der heiligsten aller Familien, der Leiter der liebenswürdigsten aller Kinder. Aber Priester haben vor Allem ein Recht, den hl. Joseph mit Vertrauen anzurufen, da auch sie das Recht haben, den Leib Christi zu berühren.

Darum sollten alle Menschenklassen auf ihm ihr Vertrauen setzen. denn er war der Erretter dessen, der gekommen war, Alle zu erlösen: — „Siehe ich habe dich gesetzt über das ganze Land Egypten," kann mit mehr Wahrheit und im weiterem Sinne von ihm gesagt werden. Gehet denn fromme Kinder Mariens, gehet mit Vertrauen zu ihm, dem euer Richter mit solcher Freudigkeit gehorchte. Gehet zu Joseph, ihr, die ihr im Schweiße eures Angesichts bei diesen harten Zeiten kaum im Stande seid, eure zahlreiche Familie zu ernäh-

ren, stellt ihm mit Vertrauen eure Noth vor, der auch in einem fremden Lande, ohne Freunde, ohne Unterstützung und Almosen in Unterwürfigkeit unter die Verordnungen der göttlichen Vorsehung für den Unterhalt seiner Familie sorgte.

Beispiel.

Unter den treuen Dienern des hl. Joseph, die am meisten dazu beigetragen haben, die Andacht der frommen Seelen zu diesem großen Vorbilde des innerlichen Lebens zu entflammen, verdient die hl. Theresia sicherlich die erste Stelle. Seit frühester Kindheit schon fühlte sie in ihrem Herzen eine zärtliche Zuneigung und ein ganz kindliches Vertrauen zum keuschen Bräutigam der Königin der Jungfrauen. Sie nannte ihn nicht anders, als ihren Vater und ihren Herrn; sie unternahm nichts, ohne ihn zuvor um seine Hülfe angefleht zu haben. Von sechszehn Klöstern, die sie selbst gestiftet hat, sind dreizehn von ihr unter den Schutz des hl. Joseph gestellt worden. Durchdrungen von der lebhaftesten und zärtlichsten Andacht zu dem hl. Joseph sprach und schrieb sie für ihn, ermahnte Jedermann mit Vertrauen sich unter seinen Schutz zu stellen. Wie wohl sie mit der größten Sorgfalt sonst die Gnaden verborgen hielt, womit Gott sie überhäufte; so konnte doch, wenn es die Vermehrung der Ehre ihres hl. Patrons galt, ihre Zunge, ihre Feder das Geheimniß seiner väterlichen Zuneigung

nicht verborgen halten; so konnte sie nicht umhin, die außerordentlichen Gnaden, die sie seiner Fürbitte verdankte, kund zu machen. Das Beispiel einer ihrer Kenntnisse und Tugenden wegen in der Kirche so hochgestellten Heiligen ist wohl geeignet, uns auch ein volles Vertrauen zu diesem mächtigen Fürbitter einzuflößen.

Tugendübung. — Suche Andere zur Verehrung des hl. Joseph anzueifern.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, stehet mir in den Gefahren dieses Lebens bei.

J. M. J.

Neunundzwanzigster Tag.

Macht des hl. Joseph, uns in unsern Nöthen beizustehen.

Es giebt einige Heilige, sagt der englische Lehrer, der hl. Thomas von Aquin, denen Gott eine besondere Fähigkeit zu verleihen scheint, uns in gewissen besondern Bedürfnissen beizustehen. So rufen wir den hl. Rochus an, uns vor der Pest zu bewahren; den hl. Aloysius in uns die Tugend

der Keuschheit zu schützen, was aber den hl. Joseph anbetrifft, so haben wir zu ihm ein allgemeines Vertrauen in allen unsern verschiedenen Nöthen und Anliegen. „Dem hl. Joseph ist es gegeben, in allen Nöthen Hülfe zu leisten," sagt derselbe hl. Thomas von Aquin. „Gott," fügt der hl. Bernhard hinzu, „hat seine heilige Mutter bestimmt für uns die Vermittlerin aller Gnaden zu sein. Nun ist aber der hl. Joseph Maria am nächsten, die doch die meisten der himmlischen Gaben zu vertheilen hat."

So vereiniget die Verehrung des hl. Joseph jetzt alle Völker, die sich im Schooße der Kirche befinden. Wo immer der Ruhm des göttlichen Sohnes Anbeter findet, findet auch der mächtige Schutz des Vaters Verehrung. Von festen Vertrauen beseelt, bilden und vermehren sich unter seinem hehren Schutze fromme Vereine und eifrige Genossenschaften. Wo immer man den wahren Gott anbetet, wo immer man Jesus und Maria seine Huldigung darbringt, ist auch jener der Gegenstand einer besonderen Verehrung, der durch so starke, so reine Banden mit ihnen so enge verbunden war.

O seraphische hl. Theresia, die du mit so glühender und erleuchteter Andacht zum hl. Joseph erfüllt warest, die du ihn nie vergebens angerufen, und von Begierde brannteſt, Allen jene Gefühle des Vertrauens und der Verehrung einzuflößen, von denen du gegen diesen großen Heiligen durchdrungen warest, deine heißesten Flehen sind jetzt erhört; die ganze Welt ist erfüllt mit dem Ruhme der Wunder, die der Herr durch seine Vermittlung für dich gewirkt hat, deine Kinder sind nicht mehr die einzigen eifrigen Verbreiter dieser Andacht, ihr Vertrauen ist in die Herzen aller Gläubigen übergegangen. Man eilt, sich um seine Altäre zu schaaren, von allen Seiten kommt man, wie man einst zu dem Erretter Egyptens kam, um ihm seine Nöthen vorzustellen, man betrachtet ihn als die Zuflucht der Sünder, die Hülfe der Schwachen und Bedrängten, die Hoffnung und Stütze Aller, welche seinen mächtigen Schutz anrufen.

Die folgenden, merkwürdigen Worte wurden von der allerseligsten Jungfrau selbst an eine ihrer treuesten Dienerinnen gerichtet, die wegen ihrer heroischen Tugenden und der erhabenen Lehren, die in ihren

Schriften enthalten sind, in der Kirche besonders beehrt wird: „Meine Tochter, du kannst die erhabene Heiligkeit des hl. Joseph nicht erklären. Sterbliche können sie nicht erkennen, ehe sie sich der Gegenwart Gottes erfreuen, wo sie dieses große Geheimniß mit Bewunderung entdecken werden. Am jüngsten Tage, wenn alle Menschen gerichtet werden, dann werden die Sünder, welche verdammt werden, bitterlich weinen, daß sie dieses mächtige und wirksame Mittel zu ihrer Heiligung nicht erkannt, und sich dasselbe nicht zu Nutze gemacht haben."

„Die Welt ist zu unbekannt mit den großen Vorzügen, welche der Allerhöchste meinem Bräutigam verliehen hat. Du solltest seine Hülfe in allen deinen Nöthen anrufen, und darnach streben, die Zahl seiner Verehrer zu vermehren. Der Allmächtige gewährt auf Erden, was immer mein Bräutigam im Himmel erbittet."

Beispiel.

Zwei Novizen aus der Gesellschaft Jesu machten auf Befehl ihrer Obern eine Pilgerreise. Eines Tages fanden sie sich in einer öden Gegend ohne Nahrungsmittel; erschöpft durch die Anstrengung, ruheten sie ein wenig

aus, von Vertrauen auf Gott erfüllt, und bereit, Alles aus Liebe zu ihm zu ertragen. Plötzlich sahen sie einen Mann und eine Frau, welche ein Kind trug, auf sich zukommen. Als diese unsere beiden Novizen erreicht hatten, redeten sie dieselben freundlich an, und gaben ihnen ein besonders köstliches Nahrungsmittel, das ihnen ihre verlorenen Kräfte wieder herstellte. Die jungen Reisenden waren voll Dank und begehrten den Namen und die sonstigen Umstände ihrer Wohlthäter zu wissen. Die letzteren wünschten jedoch durchaus nicht bekannt zu werden und begnügten sich, während sie noch einige trostreiche Worte hinzufügten, zu erklären, daß sie besonders die Mitglieder der Gesellschaft Jesu zu unterstützen pflegten und verschwanden. Nun erkannten die beiden Novizen, daß ihre Wohlthäter Jesus, Maria und Joseph gewesen seien. So werden zu Gunsten des Gehorsams oft Wunder gewirkt.

(Pedini, Monat des hl. Joseph.)

Tugendübung. — In zeitlichen Nöthen nimm deine Zuflucht zum hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, stehet mir im Todeskampfe bei.

J. M. J.

Dreißigster Tag.

In Versuchung nimm deine Zuflucht zum hl. Joseph.

Das Leben des Menschen hier auf Erden ist ein beständiger Kampf," sagt der fromme Job. Aber obschon unsere Feinde zahlreich und mit aller Wuth darauf bedacht sind uns zu verderben; so ist doch der Beistand, den Gott uns gewährt, sehr mächtig und viel wirksamer, als ihre Mittel und ihre Bosheit. Gott hat uns himmlischen Beschützern anvertraut, die über uns wachen. Nächst der allerseligsten Jungfrau Maria ist der hl. Joseph der erfahrenste und passendste Schutzpatron, um uns bei der Besiegung der Hindernisse, die uns auf dem Wege zur Vollkommenheit entgegen treten, seinen Beistand zu leihen. Er beschützet uns in den schwierigsten Umständen dieses Lebens. Sein Name macht die bösen Geister zittern und fliehen. Unter den Lob-

sprüchen, welche die Kirche ihm ertheilt, finden wir auch den Titel: „Besieger der Hölle."

Wendet euch mit Vertrauen an ihn, ihr deren Glauben öfters wanket, entweder wegen der Vorurtheile der Erziehung oder wegen Lesung gefährlicher Bücher, gegen die ihr nicht auf eurer Hut gewesen seid; nehmet eure Zuflucht zu ihm, der auf das Wort des Engels ohne Bedenken glaubte, was er nicht zu begreifen vermochte. Gehet zu Joseph ihr, denen innerer Andrang und schreckliche Stürme den Untergang drohen; gehet zu ihm, den seine engelgleiche Reinheit der hohen Bestimmung eines Bräutigams der unbefleckten Jungfrau würdig gemacht hat: gehet zu Joseph ihr, die ihr das Unglück hattet, Jesus durch Sünde zu verlieren, und die ihr eure Ketten brechen und euren Schatz wiederfinden möchtet, ja, gehet zu Joseph, er wird euch lehren euren Jesum zu suchen mit Sorgfalt, mit Ernst und mit Kummer, wie er ihn selbst im Tempel suchte.

Seid ihr von einer langwierigen Krankheit heimgesucht, die euch der Gefahr aussetzt, eure Geduld zu verlieren und Mißtrauen gegen Gott zu hegen, g e-

het zum hl. Joseph, voll Mitleid gegen euch wird er euch entweder die Gesundheit wiedergeben, oder die Gnade erlangen von eurem Unglücke guten Gebrauch zu machen. Ihr, die ihr Euch zu einem religiösen Leben angezogen fühlt und, unterstützt durch gewisse zuvorkommende Gnaden, eine große Neigung für die Betrachtung und das innere Leben empfindet, die ihr aber in gefährlicher Ungewißheit, in dunkeln und schwierigen Lagen oft nicht wisset, welchen Weg ihr einschlagen sollt, und Niemand findet, der euren Fall versteht, und euch einen Rath ertheilen kann; wendet euch an den hl. Joseph. Während der dreißig Jahre, die er in der Schule des menschgewordenen Wortes zubrachte, erlernte er alle Geheimnisse des inneren Lebens und empfing die Macht, fromme Seelen auf dem Wege der Vollkommenheit zu leiten.

Wendet euch alle, wer ihr auch seid, an den Bräutigam Mariens, ihr werdet bei diesem großen Heiligen Kraft, Beistand, Trost finden zugleich mit dem Lichte und Frieden, die ihr in allen Umständen des Lebens von Nöthen haben möget.

Beispiel.

Die heilige Johanna Franziska von Chantal, stets treu in der Befolgung der Rathschläge des heiligmäßigen Bischofs von Genf, Franz von Sales, hegte auch eine sehr zarte Andacht zum hl. Joseph. Jeden Tag verrichtete sie einige Gebete vor dem Bildnisse desselben, und fügte am Schlusse derselben noch den Psalm: Laudate Dominum, das Ehre sei dem Vater und Gegrüßet seist du, Maria hinzu, um hierdurch der unerschaffenen Dreifaltigkeit Dank zu sagen für alle die Gnaden, die sie der erschaffenen Dreifaltigkeit, Jesus, Maria und Joseph, erwiesen hatte. War sie in irgend einer Schwierigkeit, so trug sie ein Bildniß der hl. Familie auf ihrem Herzen und sie rieth ihren Töchtern, diesem Beispiele zu folgen, indem sie sagte, es sei gut, wenn man seine Freunde nahe bei sich habe. Eines Tages sah sie ein Bild des hl. Joseph, der das Kindlein Jesu in den Armen trug, ohne daß Maria ihm zur Seite abgebildet war. Sogleich ersuchte sie eine Schwester, das Bild der allerseligsten Jungfrau Maria zu bringen, und es neben dem andern aufzustellen, denn, fügte sie hinzu, ihre Andacht sei nicht vollkommen, wenn sie nicht diese drei hehren Personen zusammen sehe.

Tugendübung. —Wende dich in Prüfungen und Versuchungen voll Zuversicht an den hl. Joseph.

Gebetseufzer. — Heilige Familie, segne und beschütze mich!

J. M. J.

Einunddreißigster Tag.

Von dem großen Einflusse des hl. Joseph bei Jesus.

Der Ruhm und Einfluß der Gerechten während ihres Lebens hier auf Erden sind nicht immer ein sicherer Maßstab des Verdienstes ihrer Heiligkeit; aber dieses ist nicht der Fall mit ihrer Glorie und Macht, welche sie im Himmel besitzen. Wie ihre Gaben dann die gerechte Belohnung ihrer Heiligkeit sind, so stehen sie auch stets im Verhältnisse zu ihren Verdiensten. Je reicher ihr Leben an Tugenden gewesen, um so höher ist auch ihre Heiligkeit im Angesichte Gottes, und zu einem um so höheren Grade von Macht und Einfluß werden sie erhoben.

Nach dieser bestimmten Regel können wir leicht schließen, wie groß die Macht des hl. Joseph beim Allmächtigen Gott ist, und wie würdig derselbe unseres Vertrauens ist. Stets dem göttlichen Willen unterthänig, war sein Leben eine unterbrochene Kette von tugend-

haften Handlungen. Bereichert mit Gnaden, die er nie umsonst empfing, fügte jeder Augenblick seinen Verdiensten einen neuen Grad hinzu. Er ist daher nach Maria der Einflußreichste aller Heiligen vor dem Throne Gottes, da er nach ihr der Gerechteste unter den Menschenkindern war. Da er der Pflegevater dessen ist, von dem alle Gnaden fließen, wie groß muß da sein Einfluß bei einem Sohne sein der stets die größte Zärtlichkeit gegen ihn bewies. Könnte Gott, der so gern den Willen derer thut, die ihn fürchten, der denen, die ihn anrufen, Alles verspricht, der auf unser leises Verlangen sieht, ja selbst auf die erste Regung unseres Herzens, demjenigen Etwas abschlagen, der seinem Sohne während der Tage seines sterblichen Lebens niemals Etwas abschlug, und der so häufig für ihn Sorge trug mit Aufopferung seiner eigenen Wohlfahrt und seiner eigenen Bedürfnisse.

Welch' einen mächtigen Einfluß muß sein Gebet nicht ausüben, da er in der Eigenschaft als Vater, wenn ich mich so ausdrücken darf, selbst mit einem gewissen Ansehen betet. Es scheint, als ob

der Erlöser zu ihm sagte, was einstens Pharaoh zum Joseph des alten Bundes sagte: „Siehe ich gebe dir Gewalt über mein Reich.“ Wir wenden uns also zu Dir, großer Heiliger, da unser König und Gott seine heiligsten Angelegenheiten in deine Hände gelegt hat.

Würde irgend Jemand von Jesus und Maria während ihres irdischen Lebens eine Gunst verlangt haben, so würden sie sich ohne Zweifel an den hl. Joseph gewandt haben, damit er zu ihren Gunsten eine Fürbitte einlege. Ueberzeugt, daß als Gemahl Mariens, und Vater Jesu er stets freien Zutritt zu Beiden habe, so konnten sie voraussetzen, sicher von ihnen zu erlangen, worum sie dieselben durch seine Fürsprache bitten würden. Nun hat aber dieser große Heilige nicht weniger Einfluß im Himmel als er hier auf Erden hatte. Und wie der ewige Vater Jesus nichts abschlagen kann, wenn er auf seine anbetungswürdigen Wunden hinweiset, die er aus Liebe zu uns erhalten hat, so kann Jesus auch dem hl. Joseph nichts abschlagen, wenn er ihm jene liebevollen Hände zeigt, denen das Glück zu Theil wurde, ihm hier zu dienen und für seinen Unterhalt

zu arbeiten. O ihr geheiligten Hände! welcher Vorzug wurde euch hier auf Erden, daß ihr für die Erhaltung des Lebens unseres göttlichen Erlösers beitragen durftet, wie reichlich seid ihr entschädiget im Himmel, indem ihr zugleich mit den Händen Mariens die Ausspender der Gnaden-Schätze geworden seid.

Beispiel.

Der hl. Vinzens von Paul mag mit Recht als ein vollkommener Diener des hl. Joseph angeführt werden. Mit besonderem Vergnügen pflegte er diesen den Priestern seiner Genossenschaft als ein vollkommenes Muster des Priesterstandes aufzustellen. Er wählte diesen glorreichen Patriarchen als den Patron seiner Seminarien, denn, nachdem er das Glück gehabt hatte, den Sohn Gottes zu leiten, so würde er ihnen während ihrer Vorbereitung zum Priesterthum durch die geistlichen Uebungen ganz besondere Gnaden erwerben. Der hl. Vinzens beglückwünschte auch den Obern seiner Genossenschaft zu Genes, daß er den Bräutigam der Mutter Gottes um seine Fürbitte angerufen habe, auf daß er eifrige und tüchtige Arbeiter in den damals mit Disteln und Dornen überwachsenen Weinberg des Herrn erlangen möchte. Er rieth ihm, sechs Wochen lang täglich das Meßopfer dem hl. Joseph zu Ehren in einer demsel-

ben geweiheten Kapelle darbringen zu lassen. Er empfahl seinen Missionären, sich auf ihren apostolischen Reisen unter den Schutz des hl. Joseph zu stellen und alle ihre Kenntnisse und ihren Eifer anzuwenden, die Völker, die sie bekehren würden, mit einem unbegränzten Vertrauen gegen den treuen Beschützer der unbefleckten Mutter Jesu zu begeistern. Er war vollkommen überzeugt, daß wir nichts thun könnten, was der seligsten Jungfrau Maria angenehmer wäre, als die Andacht, die wir dem bezeigen, den Gott sich mit so engen und reinen Banden vereiniget hat, mehr zu verbreiten.

Tugendübung. — Laßt uns heute bestimmen, was wir dem hl. Joseph zu Ehren während dieses Jahres thun wollen.

Gebetseufzer. — Jesus, Maria und Joseph, gebt mir die Gnade, daß ich bis zu meinem letzten Seufzer ausharren möge!

J. M. J.

Litanei vom heiligen Joseph.

Herr erbarme Dich unser! — erbarme Dich unser — Herr, erbarm Dich unser!
Christe, höre uns! — Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, — erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, — erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, — erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, — erbarme Dich unser!
Heilige Maria, du Braut des hl. Joseph, — bitte für uns!

Heiliger Joseph, Bräutigam der Jungfrau Maria
Du Nährvater und Beschützer Jesu,
Der du nach dem Zeugnisse des heiliges Geistes ein Gerechter warst,
Du weiser und vorsichtiger Hausvater,
Du Beschützer der Jungfrauschaft Mariä,
Du getreuer Begleiter und Tröster Mariä!
Du Beispiel der reinsten Keuschheit,
Du Vorbild der tiefsten Demuth,
Du Muster der heiligen Liebe,
Du Spiegel der Verehelichten,

Bitte für uns.

Der du die Menschwerdung des ewigen Wortes durch Gottes Offenbarung erkannt hast,
Der du mit Maria aus Gehorsam nach Bethlehem gereist bist,
Der du der Geburt Christi beizuwohnen gewürdiget wurdest,
Der du mit Maria die Gnade empfangen, den neugebornen Heiland in der Krippe anzubeten,
Der du mit Maria das Kind im Tempel Gott dargestellt hat,
Der du, auf Mahnung des Engels, mit Ihm und seiner Mutter nach Egypten flohest,
Der du nach dem Tode des Herodes, mit dem Kinde und dessen Mutter wieder in das Land Israel zurückgekehrt bist.
Der du Jesum drei Tage mit seiner Mutter schmerzlich gesucht, und Ihn unter den Schriftgelehrten im Tempel mit Freuden wiedergefunden hast,
Du, dem der Herr aller Herren untergeben war,
Du Lehrmeister der Betenden,
Du Zuflucht der Betrübten,
Du Vater der Armen,
Du Erhalter des Friedens,
Du Schutz der Reisenden,
Du Trost der Sterbenden,

Bitte für uns!

Du unser liebreichster Fürsprecher, — höre uns, hl. Joseph!
Du unser mächtiger Schutzpatron, — erhöre uns, hl. Joseph!
In allen unsern Anliegen, — wir bitten dich, erhöre uns!
In allen unsern Nöthen,
In der Stunde unseres Todes,
Durch deine Erwählung zum Pflegvater Jesu,
Durch deine keusche Vermählung,
Durch deine väterliche Obsorge und Treue,
Durch deine Arbeiten und Beschwerden,
Durch alle deine Tugenden,
Durch deine große Ehre und ewige Seligkeit,
Wir Schutzbedürftigen,
Daß Du uns von Jesu Verzeihung unserer Sünden erbitten wollest,
Daß du allen Jungfrauen und Eheleuten standesmäßige Keuschheit erhalten wollest,
Daß du allen Vorstehern in der Leitung ihrer Unterthanen beistehen wollest,
Daß du allen Eltern, Hausvätern und Hausmüttern Gnade, Einsicht und Stärke erwerben wollest, ihre Kinder und Hausgenossen in der Zucht und Gottesfurcht zu erziehen,

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß du Alle die auf deine Fürbitte vertrauen, beschirmen wollest,
Daß du allen, unter deinem Namen und Schutz bestehenden Versammlungen mit väterlicher Hilfe beispringen wollest,
Daß du mit Jesu und Maria uns in unsern Todesnöthen beistehen wollest,
Daß du den Seelen der abgestorbenen Christgläubigen mit deiner Fürbitte zu Hilfe kommen wollest,
Heiliger Joseph,
} Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes ꝛc. — verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc. — erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc. — erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns! — Christe, erhöre uns!
Herr, Erbarme Dich unser! ꝛc. — Vater unser ꝛc.

V. Bitte für uns, o allerseligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

Gebet.

O Gott, der Du den heiligen Joseph zum Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria, und zum Pflegevater deines geliebten Sohnes unsers Herrn und Hei-

landes Jesu Christi, erwählt und angeordnet hast; wir bitten Dich, Du wollest uns durch seine Fürbitte die Reinigkeit der Seele und des Leibes verleihen; damit wir unbefleckt und mit dem hochzeitlichen Kleide geziert, zu der himmlischen Hochzeit zugelassen werden mögen. Durch denselben Jesum Christum ꝛc. Amen.

Weihegebet zum hl. Joseph.

Zum Schluß für den Monat März.

Glorreicher hl. Joseph, der du wegen der Größe deiner Glorie, der Erhabenheit deiner Tugenden und der Macht deiner Fürbitte würdig bist unter allen Heiligen geehrt, geliebt und angerufen zu werden; in Gegenwart der anbetungswürdigen Dreifaltigkeit, Jesu, deines angenommenen Sohnes, Mariens, deiner keuschen Braut und meiner geliebtesten Mutter, erwähle ich dich heute zu meinem Fürbitter bei dem Einen und bei der Andern zu meinem Beschützer und Vater. Ich nehme mir fest vor, niemals deiner zu vergessen, dich alle Tage meines Lebens zu verehren und Alles zu thun, was in meinen Kräften steht, um Allen, bei denen ich irgend welchen Einfluß habe, die Andacht zu dir einzuflößen. Wolle, ich bitte dich inständigst, o mein vielgeliebter Vater! mir deinen besondern Schuß angedeihen lassen, und mich unter die Zahl deiner ergebensten Diener aufnehmen! Stehe mir bei in allen meinen Werken, wende dich im Gebete für mich an Jesus und Maria, und verlasse mich nicht in der Stunde des Todes. Amen.

Gebet

zur

Ehre der sieben Schmerzen und sieben Freuden

des

Heiligen Joseph.

I.

O keuscher Bräutigam Mariä! glorreicher Joseph, so furchtbar der Schmerz und die Angst deines Herzens waren, als du dich verpflichtet glaubtest, dich von deiner unbefleckten Braut zu trennen, so lebhaft war auch die Freude, die du empfandest, als der Engel dir nebst der Offenbarung der Menschwerdung Jesu den Willen Gottes, Maria zu Dir zu nehmen, kundthat.

Durch diesen Schmerz und diese Freude bitten wir dich, du mögest unsere Seelen jetzt und in der Sterbestunde trösten und uns die Gnade erlangen, daß wir ein heiliges Leben führen, um gleich dir in den Armen Jesu und Mariä unsern Geist aufzugeben.

Vater unser u. s. w. Gegrüßest seist du Maria u. s. w. Ehre sei dem Vater u. s. w.

II.

O glückseligster Patriarch, glorreicher heiliger Joseph, dem die erhabene Würde zu Theil geworden, für den Vater des menschgewordenen Sohnes Gottes gehalten zu werden, der Schmerz den du empfandest, als du das Kind Jesus in so großer Armuth zur Welt kommen sahst, verwandelte sich bald in himmlische Freude, als du den Gesang der Engel vernahmst und Zeuge der wunderbaren Ereignisse jener heiligen Nacht warest.

Durch diesen Schmerz und diese Freude bitten wir dich, du mögest uns die Gnade erhalten, daß wir nach diesem Leben gewürdiget werden, die heiligen Gesänge der Engel zu vernehmen und der Herrlichkeit des Himmels uns zu erfreuen.

Vater unser u. s. w. Gegrüßet seist du Maria u. s. w. Ehre sei u. s. w.

III.

O vollkommenes Muster des Gehorsams gegen das göttliche Gesetz, glorreicher heiliger Joseph! beim Anblicke des kostbaren Blutes, welches der Erlöser bei der Beschneidung vergoß, wurde dein Herz von Schmerz durchbohrt; allein der süße Name Jesus, welcher dem

Kinde gegeben wurde, belebte es wieder und erfüllte es mit himmlischem Troste.

Durch diesen Schmerz und diese Freude erlange uns die Gnade, daß wir, nachdem wir im Leben alle unsere Laster ausgerottet haben, vom Herzen und mit dem Munde den allerseiligsten Namen Jesu anrufend, freudig sterben mögen.

Vater unser u. s. w. Gegrüßet seist du Maria u. s. w. Ehre sei u. s. w.

IV.

O getreuer Heiliger, dem die Geheimnisse unserer Erlösung mitgetheilt worden, glorreicher heiliger Joseph! wenn die Prophezeihung Simeons dir einen tödlichen Schmerz verursachte, indem sie dir alle Leiden Jesu und Mariä vorhersagte, so erfüllte sie dich zugleich mit heiliger Freude, indem sie dir verkündigte, daß durch diese Leiden eine unzählige Menge Seelen zum Leben auferstehen würden. Durch diesen Schmerz und diese Freude bitten wir dich, erflehe uns die Gnade, daß wir von der Zahl derjenigen seien, die durch die Verdienste Jesu Christi und die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria zur ewigen Herrlichkeit auferstehen werden.

Vater unser u. s. w. Gegrüßest seist du Maria u. s. w Ehre sei u. s. w.

V.

O wachsamster Hüter des menschgewordenen Sohnes Gottes, glorreicher heiliger Joseph! wie viel hast du gelitten, um dem Sohne des Allerhöchsten zu dienen und Ihn, besonders während der Flucht nach Egypten, mit dem Nöthigen zu versehen; aber wie glücklich mußtest du auch sein, da du den Sohn Gottes stets in deiner Nähe hattest, und bei dessen Ankunft die Götzen der Egyptier zusammenstürzen sahest!

Durch diesen Schmerz und diese Freude erlange uns die Gnade, daß wir, besonders durch das Fliehen der gefährlichen Gelegenheiten, den hölliſchen Tyrannen stets ferne von uns halten, daß alle Götzen der irdischen Neigungen in unsern Herzen zertrümmert werden und wir, gänzlich dem Dienste Jesu und Mariä gewidmet, nur noch für sie leben und freudig ihnen unsern letzten Athemzug aufopfern.

Vater unser u. s. w. Gegrüßest seist du Maria u. s. w. Ehre sei u. s. w.

VI.

O Engel der Erde, glorreicher heiliger Joseph! der du mit Bewunderung den König des Himmels deinen Befehlen unterworfen sahest. Der Trost, den du em-

pfandest, als du Ihn aus Egypten nach Judäa zurückbrachtest, wurde durch die Furcht vor Archälaus getrübt, doch durch den Engel beruhigt, bliebst du mit Freude zu Nazareth in der Gesellschaft Jesu und Mariä.

Durch diesen Schmerz und diese Freude erlange uns die Gnade, daß wir, frei von jeder Furcht, die uns nur schädlich sein könnte, eines ruhigen Gewissens uns erfreuen, daß wir mit Jesus und Maria vereinigt, in Sicherheit leben und einstens in ihre Hände unsern Geist empfehlen.

Vater unser u. s. w. Gegrüßest seist du Maria u. s. w. Ehre sei u. s. w.

VII.

O Muster der Heiligkeit, glorreicher heiliger Joseph! der du, nachdem du das Kind Jesus unverschuldet verloren hattest, dasselbe drei Tage lang schmerzlich suchtest, bis zum Augenblicke, wo du durch das Wiederfinden desselben im Tempel unter den Lehrern die größte Freude empfandest, die dir je in deinem Leben zu Theil wurde.

Durch diesen Schmerz und diese Freude bitten wir dich von Grund unseres Herzens, du mögest dich bei Gott für uns verwenden, damit wir niemals Jesum durch die Todsünde verlieren, und sollte ein so großes

Unglück uns treffen, wir Ihn mit tiefsten Schmerzen suchen, bis wir ihm wieder, besonders in der Stunde unseres Todes, glücklich finden, um dann im Himmel Ihn zu besitzen und die ganze Ewigkeit hindurch mit dir seine unendlichen Erbarmungen zu preisen.

Vater unser u. s. w. Gegrüßet seist du Maria u. s. w. Ehre sei u. s. w.

Antiphon. — Jesus begann sein dreißigstes Jahr, als man ihn für den Sohn Josephs hielt.

Bitt für uns, heiliger Joseph; auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

O Gott, der du durch eine unbegreifliche Vorsehung den hl. Joseph zum Bräutigam deiner allerheiligsten Gebärerin zu erwählen gewürdigt hast, verleihe uns, wir bitten dich, daß wir Denjenigen im Himmel zum Fürsprecher zu haben verdienen, den wir auf Erden als unsern Beschützer verehren. Der du lebest ꝛc. Amen.

(Pius VII., durch seinen Erlaß vom 28. April 1807, gestattet auf ewige Zeiten einen Ablaß von 300 Tagen Jedem, der mit reumüthigen Herzen die folgenden Stoß-

gebete betet. Wer nur eines davon betet, der gewinnt bloß einen Ablaß von hundert Tagen. Beide können den armen Seelen zugewendet werden.)

Jesus, Maria, Joseph! Euch schenke ich mein Herz, Euch schenke ich mein Leben.

Jesus, Joseph und Maria! Steht mir bei in meinem Todeskampfe.

Jesus, Joseph und Maria! Möge ich mit Euch vereinigt im Frieden meinen Geist aufgeben!

J. M. J.

Inhalt.

Seite.

Erklärung des Verfassers 2
Vorrede 3
Der Monat März, dem hl. Joseph geweiht 5
Gruß an den heiligen Joseph 8
Erster Tag. Der hl. Joseph wird von der Kirche geehrt 9
Zweiter Tag. Die Erklärung des Glaubenssatzes über die unbefleckte Empfängniß Mariä vermehrt die Herrlichkeit des hl. Joseph 15
Dritter Tag. Die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß bereitete dem Herzen des hl. Joseph Freude 20
Vierter Tag. Die Erklärung des Glaubenssatzes von der unbefleckten Empfängniß Mariä giebt uns einen Anspruch auf das Herz des hl. Joseph 24
Fünfter Tag. Der heilige Joseph, der Bräutigam Mariens 29
Sechster Tag. Der heilige Name Josephs von Maria geehrt. 34
Siebenter Tag. Demuth des hl. Joseph 39
Achter Tag. Der hl. Joseph durch den hohen Titel, Vater Jesu, geehrt 43

Seite.

Neunter Tag. Väterliche Liebe des heiligen Joseph zu Jesu 48

Zehnter Tag. Das geheimnißvolle Leben zu Nazareth ... 53

Eilfter Tag. Sorgsame Liebe Josephs für Jesus..... 58

Zwölfter Tag. Das Glück, mit Jesu zu leben 63

Dreizehnter Tag. Jesus in den Armen Josephs 68

Vierzehnter Tag. Das Glück Josephs in der Gesellschaft Jesu und Mariens 73

Fünfzehnter Tag. Wie sehr Maria verlangt, daß wir dem hl. Joseph unsere Ehre erweisen 78

Sechszehnter Tag. Die Demuth des hl. Joseph..... 82

Siebenzehnter Tag. Der hl. Joseph im Vorbilde des Geistes des Gebetes 88

Achtzehnter Tag. Bewunderungswürdige Gleichförmigkeit des hl. Joseph mit dem Willen Gottes..... 92

Neunzehnter Tag. Der hl. Joseph verwirft keine Bitte die wir an seinem Feste an ihn richten..... 97

Zwanzigster Tag. Zärtlichkeit des heiligen Joseph gegen Jesu..... 101

Einundzwanzigster Tag. Der hl. Joseph über alle Heiligen des alten und neuen Testaments erhöht 105

Zweiundzwanzigster Tag. Der hl. Joseph erhaben über die neun Chöre der Engel..... 110

Dreiundzwanzigster Tag. Vorrang des heiligen Joseph..... 115

Vierundzwanzigster Tag. Der kostbare Tod des hl. Joseph in den Armen Jesu und Mariens..... 119

Seite.

Fünfundzwanzigster Tag. Der hl. Joseph, der Schutzpatron der armen Seelen im Fegfeuer..... 123

Sechsundzwanzigster Tag. Glorreiche Auferstehung des hl. Joseph..... 128

Siebenundzwanzigster Tag. Außerordentliche Herrlichkeit des hl. Joseph im Himmel..... 134

Achtundzwanzigster Tag. Der hl. Joseph, der Patron und das Vorbild aller Christen..... 138

Neunundzwanzigster Tag. Macht des hl. Joseph, uns in unseren Nöthen beizustehen..... 141

Dreißigster Tag. In Versuchung nimm deine Zuflucht zum hl. Joseph..... 146

Einunddreißigster Tag. Von dem großen Einflusse des hl. Joseph bei Jesu..... 150

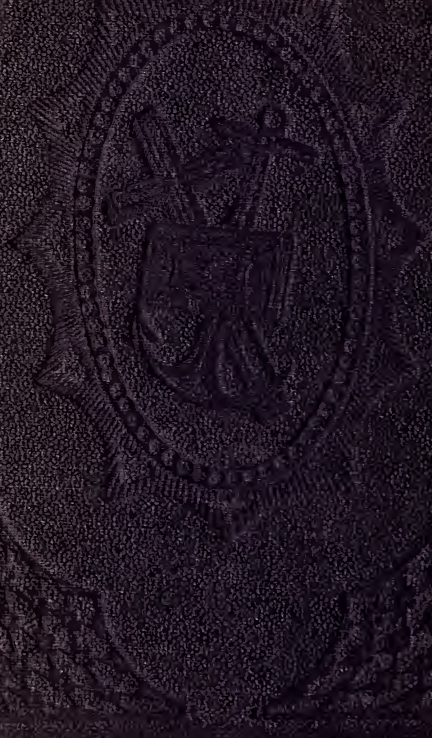
Litanei vom hl. Joseph..... 155

Weihegebet zum hl. Joseph..... 160

Gebet zur Ehre der sieben Schmerzen und sieben Freuden des heiligen Joseph..... 161

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: Jan. 2006

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

BK
2164
H

LIBRARY OF CONGRESS
0 017 338 263 7